

Grundwasser



Niedersächsisches
Landesamt für
Ökologie



Ökologischer Landbau in Niedersachsen als ein Beitrag zur nachhaltigen Landwirtschaft und zum Grundwasserschutz

– Ergebnisse aus vier Pilotprojekten –

Herausgeber:
Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
Abt. 3: Wasserwirtschaft, Gewässerschutz
An der Scharlake 39
31135 Hildesheim

Bearbeitung:
Hubertus Schültken, Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
Wilfried Dreyer, Ökoring Niedersachsen
Dr. Heinz Keesen, Initiative NeXus
Armin Meyercordt, Landwirtschaftskammer Hannover
Peter Niebuer, Büro für Standorterkundung GmbH
Heinrich Seul, Cream-Consultants

2. Auflage: (Mai 2000) Febr. 2001, 501 - 750

Schutzgebühr: 10,- DM zzgl. Versandkostenpauschale z. Zt. 5,- DM

Bezug:
Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
Postfach 101062
31110 Hildesheim

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung	7
2 Ökologischer Landbau als Zielinstrument im Gewässerschutz	7
2.1 Grundwasserbelastung mit Nitrat und Pflanzenschutzmitteln in Niedersachsen	7
2.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität	7
2.3 Handlungsbedarf zur Förderung des Ökologischen Landbaus	7
3 Grundlagen des Ökologischen Landbaus	8
3.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen	8
3.2 Wasserschutzpotenziale im Ökologischen Landbau	8
4 Die Projekte im Einzelnen – Aufgabenschwerpunkte und Ergebnisse	9
4.1 Ausgangssituation für den Ökologischen Landbau in Niedersachsen	9
4.2 Projekt neXus	9
4.3 Projekt EGEA	12
4.4 Projekt Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Elbe-Weser-Dreieck	15
4.5 Projekt Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Nord-West	17
5 Arbeitsschwerpunkte und die Wirkung von Zielinstrumenten	19
6 Fazit und Ausblick	23
7 Literatur	23
8 Anhang	24
8.1 Förderung und Kontrolle im Ökologischen Landbau	24
8.2 Verzeichnis der in Niedersachsen zugelassenen Kontrollstellen gemäß VO (EWG) 2092/91 über den ökologischen Landbau	25
8.3 Verzeichnis der in Niedersachsen vertretenen Verbände des Ökologischen Landbaus	26
8.4 Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen zum Trinkwasserschutz in Wasservorranggebieten	26
8.5 Ansprechpartner	28



Vorwort des Niedersächsischen Umweltministers Wolfgang Jüttner

Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen können Stickstoffüberschüsse von mehr als 100 kg je ha und Jahr entstehen, die einer Auswaschungsgefährdung unterliegen und damit häufig zu einer Verlagerung in tiefere Bodenschichten und einer Beeinträchtigung der Grundwassergüte führen können. Durch Ökologischen Landbau sind Belastungen des Bodens und damit des Grundwassers aus landwirtschaftlicher Nutzung vermindert. Es liegt deshalb nahe, den Ökologischen Landbau gerade auch in Wasserschutzgebieten einzusetzen, um unsere Trinkwasserressourcen gezielt zu schützen. Damit lässt sich zugleich das angestrebte Image für ein natürliches, gesundes Trinkwasser im Bewusstsein unserer Bevölkerung noch stärker verankern, wenn infolge des Ökologischen Landbaus in den Einzugsgebieten der Trinkwassergewinnungsanlagen keine Pflanzenschutzmittel und keine synthetischen Düngemittel eingesetzt werden.

Die Förderung des Ökologischen Landbaus mit Landesmitteln ist deshalb im Interesse des Trinkwasserschutzes wünschenswert. Allerdings liegt es nicht in der Absicht des Niedersächsischen Umweltministeriums, den Ökologischen Landbau als einziges Instrument zum Trinkwasserschutz einzubinden. Auch konventioneller Landbau kann mit grundwasserschutzorientierten Auflagen zur Verbesserung der Wassergüte beitragen.

Eine flächendeckende Förderung des Ökologischen Landbaus in allen Trinkwassereinzugsgebieten ist uns nicht möglich gewesen. Wir haben uns auf die Förderung von vier Pilotvorhaben in den vier Regierungsbezirken des Landes beschränkt, mit der wir folgende Ziele verfolgen:

- Werbung für den Ökologischen Landbau bei den Landwirten in Trinkwassereinzugsgebieten,
- Untersuchung von Möglichkeiten zur Verbesserung der Absatzchancen von Öko-Produkten,
- Erkundung ergänzender Auflagen für den Ökologischen Landbau aus der Sicht des Trinkwasserschutzes.

Die vier Pilotprojekte zum Ökologischen Landbau wurden 1995 und 1996 vom Niedersächsischen Umweltministerium mit fachlicher Begleitung des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie gestartet und konnten im Jahr 1999 nach drei- bis vierjähriger Laufzeit erfolgreich abgeschlossen werden. Die Ergebnisse dieser Projekte sollen mit dieser Broschüre einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Ich hoffe, dass sich möglichst viele Landwirte aufgrund der guten Erfahrungen mit den Projekten entschließen, Flächen in Trinkwasserschutzgebieten auf den Ökologischen Landbau umzustellen und damit zur Verbesserung der Wasserqualität und zum Trinkwasserschutz beizutragen.

Wolfgang Jüttner

1 Einleitung

Die Reinhaltung des Grund- und Oberflächenwassers von unerwünschten Stoffeinträgen ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Ein Teil dieser Stoffeinträge kommt in Form von Nitrat und Pflanzenschutzmitteln aus der Landwirtschaft.

Mit der Novelle des Niedersächsischen Wasser-gesetzes (NWG) im Jahre 1992 wurde die Grundlage dafür geschaffen, mit zusätzlichen Maßnahmen im Trinkwasserschutz die Grundwasserbelastung aus der Landwirtschaft zu vermindern. Das Land Niedersachsen unterstützt seither aus Mitteln der Wasserentnahme-gebühr

- die Bildung von Kooperationen zwischen Wasserwirtschaft und Landwirtschaft,
- die Einführung einer gewässerschutzorientierten Zusatzberatung für landwirtschaftliche Betriebe,
- den Abschluss »Freiwilliger Vereinbarungen« zum Trinkwasserschutz sowie
- die Durchführung von Pilotprojekten unter der Fachbetreuung des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie (NLÖ).

Durch die Tagung »Ökologischer Landbau und Wasser-schutz« am 21.02.1995 in Hannover wurde deutlich, dass der Ökologische Landbau eine wichtige Rolle beim Wasserschutz spielen kann. Dies belegen Beispiele von Wasserversorgungsunternehmen in Augsburg, Leipzig und München. Die dort angewandten Förderinstru-mente sind jedoch nur bedingt übertragbar. Für Nieder-sachsen wurde ein Bedarf gesehen, den Ökologischen Landbau als Zielinstrument des Grundwasserschutzes zu untersuchen und angepasste Förderstrategien zu entwickeln. Daher wurden vom Niedersächsischen Umweltministerium und mit fachlicher Begleitung des Niedersächsischen Landesamtes für Ökologie 1995 und 1996 insgesamt 4 Pilotprojekte zum Ökologischen Landbau gestartet.

Die Ergebnisse dieser Projekte werden in der vorlie-genden Broschüre zusammenfassend vorgestellt. Als Zielgruppe sind insbesondere Wasserversorger, wasser-wirtschaftliche und landwirtschaftliche Fachbehörden, Beratungsträger und Gebietskörperschaften angespro-chen, die eine Ausdehnung der ökologisch bewirtschafteten Flächen in ihrem Arbeitsbereich bzw. Einzugsge-biet fördern wollen.

2 Ökologischer Landbau als Zielinstrument im Gewässerschutz

2.1 Grundwasserbelastung mit Nitrat und Pflanzenschutzmitteln in Niedersachsen

Das Grundwasser ist in Deutschland durch vielfältige Belastungsquellen gefährdet. Aufgrund des großen Anteils an der Landesfläche kommt der landwirtschaftlichen Bodennutzung als Verursacher von Verunreinigungen große Bedeutung zu. Im Grundwasser treten Belastungen mit Nährstoffen, insbesondere Nitrat, und Pflanzenschutzmittelrückständen auf.

Dies belegen beispielsweise aktuelle Zahlen des Nie-dersächsischen Grundwasserberichtes (Niedersäch-sisches Landesamt für Ökologie, 1999). So wurde beim Nitrat der Grenzwert der Trinkwasserverordnung für Nitrat (50 mg/l) in rund 13 % der untersuchten Proben überschritten. Ursache hierfür sind insbesondere die Bil-anzüberschüsse beim Stickstoff. Diese beliefen sich, bezogen auf das frühere Bundesgebiet, im Jahre 1995 auf 129 kg N/ha landwirtschaftliche Fläche (AID, 1999).

Bei den Pflanzenschutzmittelrückständen wurden in Niedersachsen im Zeitraum zwischen August 1997 und Dezember 1998 in den 108 Messstellen des staatlichen Grundwassergüte-Grundmessnetzes an 87 % aller Messstellen Pflanzenschutzmittelrückstände im Bereich der analytischen Nachweisgrenze detektiert. Die Grenzwerte für eine Einzelstoffbelastung bzw. für eine Mischbelastung wurden in 14 Fällen überschritten (Nie-dersächsisches Landesamt für Ökologie, 1999).

Eine umfassende Literaturübersicht über die Bela-stung des Grundwassers mit Einträgen aus Pflanzen-schutzmitteln und mit Nitrat gibt auch der Leitfaden für die Wasserwirtschaft »Wasserschutz durch Ökologi-schen Landbau« (AGÖL, 1997)

2.2 Maßnahmen zur Verbesserung der Wasser-qualität

In Wasservorranggebieten wurde zur Reduzierung der Stoffeinträge aus der Landwirtschaft im Rahmen des Niedersächsischen Kooperationsmodells eine Wasser-schutzberatung eingerichtet. Die zahlreichen Maßnah-men im Rahmen dieser Zusatzberatung haben zu einer messbaren Reduzierung der Stoffeinträge geführt. Im Rahmen der hier vorgestellten Pilotprojekte sollte dar-über hinaus der Ökologische Landbau als neues Zielin-strument im Grundwasserschutz untersucht werden. Beim Ökologischen Landbau handelt es sich um ein low-input-System, bei dem es nicht nur um die Redu-zierung von Stoffausträgen auf der einzelnen Fläche im Wasservorranggebiet geht, sondern das gesamtbe-trieblich durch einen verminderten Produktionsmittel-einsatz gekennzeichnet ist. So sind der Einsatz von Mineraldüngern und Pflanzenschutzmitteln nur sehr eingeschränkt möglich, die Viehhaltung ist flächenab-hängig und die Ausbringung von Wirtschaftsdüngern begrenzt (vgl. Kap. 3.2).

Diese Bewirtschaftungsbeschränkungen, die im übrigen durch Richtlinien der Europäischen Union gesetz-lich festgeschrieben sind, zeichnen sich durch eine hohe Konformität mit den Zielen des Gewässerschutzes aus.

2.3 Handlungsbedarf zur Förderung des Ökologischen Landbaues

Die vorangegangenen Ausführungen verdeutlichen, dass der Ökologische Landbau zahlreiche Vorteile für den Grundwasserschutz bietet. Da in Niedersachsen

weniger als 1 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaus bewirtschaftet werden, müssen zur deutlichen Erhöhung des entsprechend bewirtschafteten Flächenanteils in Wasservorranggebieten besondere Instrumente entwickelt und erprobt werden. Dies wird auch im Prioritätenprogramm Trinkwasserschutz (Niedersächsisches Umweltministerium, 1999) konstatiert, in dem

darauf hingewiesen wird, dass neben den grundwasserschutzorientierten Maßnahmen in der konventionellen Landwirtschaft der Ökologische Landbau eine besondere Bedeutung für den Trinkwasserschutz im Hinblick auf die Verbesserung der Wassergüte hat. Es wird empfohlen, in allen Handlungsbereichen Maßnahmen zur Unterstützung dieser Wirtschaftsweise zu konzipieren und umzusetzen.

3 Grundlagen des Ökologischen Landbaus

3.1 Gesetzliche Rahmenbedingungen

Der Ökologische Landbau ist die einzige Form in der Landwirtschaft, für die es europaweit geltende, gesetzlich festgeschriebene Erzeugungs- und Kennzeichnungsvorschriften gibt. In der Verordnung der Europäischen Union EU-VO 2092/91 werden die Anbauvorschriften festgelegt und das Kontrollverfahren zur Überprüfung der Richtlinie auf den landwirtschaftlichen Betrieben und im Handel festgeschrieben. Bestandteile dieser Richtlinie sind z. B.:

- Restriktionen beim Düngemittel- und Pflanzenschutzmitteleinsatz
- Regelungen beim Viehbesatz und beim Futterzukauf
- Regelungen zur Umstellung eines Teilbetriebes auf ökologische Wirtschaftsweise.

In Deutschland regeln darüber hinaus auch die Richtlinien der in der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) zusammengeschlossenen Anbauverbände sowie die Bestimmungen des Ökopflanzzeichens (ÖPZ) die Durchführung des Ökologischen Landbaus. Nach den AGÖL Richtlinien ist allerdings nur eine gesamtbetriebliche Umstellung auf die ökologische Wirtschaftsweise zulässig.

Alle Betriebe, die Ökologischen Landbau betreiben und Bio-Produkte verkaufen wollen, müssen sich einem staatlichen Kontrollsystem unterziehen. In Niedersachsen ist es die Bezirksregierung Lüneburg, die als Kontrollbehörde Kontrollstellen für den Ökologischen Landbau zulässt und deren Arbeit überwacht.

Diese führen auf jedem Betrieb eine jährliche Betriebskontrolle auf Einhaltung der Richtlinien und zusätzlich nicht angemeldete Stichproben-Kontrollen durch. Bei den Kontrollen müssen alle betrieblichen Unterlagen zur Verfügung gestellt werden.

3.2 Wasserschutzpotenziale im Ökologischen Landbau

In den folgenden Abschnitten wird das Potenzial des Ökologischen Landbaus für den Wasserschutz im Hinblick auf eine Minimierung von Belastungen mit Stoffeinträgen dargestellt.

■ Stickstoff

Stickstoff in seiner Nitratform kann die Qualität des Grundwassers stark schädigen.

Im Ökologischen Landbau ist der Stickstoff ein knapper Faktor, der die Erträge stark limitiert. Mineralische Stickstoffdüngemittel dürfen nicht eingesetzt werden. Die Stickstoffversorgung der Kulturen soll in erster Linie durch Leguminosenanbau und durch wirtschaftseigene

Dünger sichergestellt werden. Nur in Ausnahmefällen dürfen gemäß EU-VO 2092/91 andere organische Stickstoffdünger eingesetzt werden.

Auf einem ökologisch bewirtschafteten Betrieb müssen alle Maßnahmen ergriffen werden, um den vorhandenen Stickstoff optimal für das Pflanzenwachstum zu nutzen. Daraus resultiert das Bemühen der Landwirte, die unproduktiven Stickstoffverluste durch eine Verlagerung von Nitrat in das Grundwasser zu minimieren. Da unproduktive Stickstoffverluste Mindererträge und auch schlechte Qualitäten zur Folge haben und nur begrenzt und zu einem hohen Preis ersetzt werden können (das kg Stickstoff kostet in einem für den Ökologischen Landbau zugelassenen organischen Handelsdünger mit ca. 6 – 8 DM das zehnfache des konventionellen Preises), wirkt sich eine Stickstoffverlagerung in das Grundwasser sehr negativ auf den wirtschaftlichen Erfolg eines Betriebes aus.

Zahlreiche Untersuchungen belegen, dass die jährliche Stickstoffzufuhr über Saat- und Pflanzgut, Nutztiere, Einstreumaterialien, Wirtschaftsdünger, organische Handelsdüngemittel sowie Futtermittel sehr gering ist. Nach Kafka & Koepf (1989), Nolte (1989), Granstedt (1992) beträgt die Stickstoffzufuhr nur 5,9 bis 16 kg Stickstoff je ha und Jahr.

Eine Bilanzierung des gesamten Stickstoffflusses in einem ökologisch wirtschaftenden Betrieb basiert neben den messbaren Größen (z. B. Stickstoff im Futtermittelzukauf) auf Schätzgrößen bei der symbiotischen Stickstofffixierung. Sie ist deshalb mit Unsicherheitsfaktoren verbunden.

Laut einer Literaturrecherche von Schmidtke (1994) bewegen sich die Bilanzsalden auf den betrachteten ökologisch bewirtschafteten Betrieben zwischen -33 kg N/ha und +47 kg N/ha. Damit liegen die Zahlen deutlich unter den Überschüssen der konventionellen Landwirtschaft (vgl. Kap. 2.1).

■ Pflanzenschutzmittel

Im Ökologischen Landbau werden keine chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmittel verwendet. Somit können aus dieser Quelle keine Wirkstoffe oder deren Metabolite in das Grundwasser gelangen.

■ Tierhaltung

Richtlinienbegrenzungen sorgen in der EU-Verordnung zum Ökologischen Landbau und den AGÖL-Richtlinien dafür, dass die Tierhaltung flächenabhängig erfolgen muss. Wirtschaftsdünger und der als ein Hauptnährelement darin enthaltene Stickstoff sind somit nur in begrenztem Umfang vorhanden. Daher ist eine Überdüngung von Flächen mit organisch gebundenem Stickstoff aus der Tierhaltung weitgehend ausgeschlossen.

4 Die Projekte im Einzelnen – Aufgabenschwerpunkte und Ergebnisse

4.1 Ausgangssituation für den Ökologischen Landbau in Niedersachsen

In Niedersachsen hat die ökologisch bewirtschaftete Fläche - bezogen auf die landwirtschaftlich genutzte Fläche - nur einen geringen Anteil von 0,81 %. Bundesweit sind es ca. 2 % der landwirtschaftlichen Nutzfläche, die nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaus bewirtschaftet werden.

Es sind z. T. strukturelle Gründe, die den Ausschlag für das langsame Wachsen des Ökologischen Landbaus in Niedersachsen gegeben haben. So sind in landwirtschaftlichen Intensivregionen (z. B. Viehhaltung im südlichen Weser-Ems-Gebiet, Zuckerrübenanbau auf Lössstandorten) die Umstellungsvoraussetzungen tendenziell relativ schlecht einzuschätzen. In den großen Grünlandregionen Niedersachsens wirkt sich das Fehlen von Molkereien mit Verarbeitungsmöglichkeiten für Milch aus ökologisch wirtschaftenden Betrieben limitierend aus.

Zwei der Pilotprojekte liegen in solchen Regionen:

- Das Projekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Nord-West« hat in Gebieten mit intensiver Tierhaltung im Weser-Ems-Gebiet gearbeitet.
- Das Projekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Elbe-Weser Dreieck« führte seine Arbeit in Grünlandregionen des Elbe-Weser-Dreieckes durch.

4.2 Projekt »neXus«

Einleitung

»neXus« konnte am 15. Dezember 1995 seine Arbeit aufnehmen. Träger waren die Stadtwerke Göttingen AG. Das Projekt baute auf den Ansätzen der Göttinger Initiative für Wasser und Ernährung auf, die sich seit Beginn des Jahres '95 entwickelt hatte. Der erste Projektabschnitt endete nach drei Jahren zum 15.12.98. In einer zweiten Phase (neXus II) vom 01.07.99 bis zum 31.03.2000 übernahm das Projekt die Aufgabe, ein regionales Vermarktungskonzept auszuarbeiten und umzusetzen.



Regionale Besonderheiten

Die im Projekttitel benannten Wassereinzugsgebiete der Stadt Göttingen belaufen sich auf ca. 8.000 ha, von denen ca. 40 % landwirtschaftlich genutzt werden. Sie gliedern sich in drei Wasserschutzgebiete, in denen

Ein anderer, den Ökologischen Landbau begrenzender Faktor liegt im Bereich der Vermarktung und Verarbeitung. Zwei Projekte behandeln schwerpunktmäßig diesen Bereich und setzen sich insbesondere auch mit dem Zusammenhang zwischen Ökologischem Landbau und Grundwasserschutz in der Öffentlichkeitsarbeit auseinander.

- Das Projekt EGEA im Raum Hameln hatte die Öffentlichkeitsarbeit und die Erschließung neuer Absatzwege in einer eher ländlichen Region zum Ziel.
- Das Projekt Nexus bearbeitete die Gebiete Öffentlichkeitsarbeit und Vermarktungsförderung im städtischen Bereich Göttingens.

Somit ergab sich in den Projekten eine große regionale und inhaltliche Breite, die eine sehr gute Voraussetzung für die Erarbeitung von Ergebnissen darstellt.

In den folgenden Kapiteln 4.2 bis 4.5 werden die Arbeitsschwerpunkte und wesentliche Ergebnisse der verschiedenen Projekte entsprechend der chronologischen Reihenfolge beschrieben.

zwei ökologisch wirtschaftende Landwirte angesiedelt sind und zwei weitere Öko-Landwirte Flächen nutzen. Die ökologisch bewirtschaftete Fläche beläuft sich auf etwa 200 ha.

Das in den stadteigenen Gewinnungsanlagen geförderte Wasser bedient den städtischen Bedarf zu 20 %. Weitere 80 % werden von den Harz-Wasserwerken zugeliefert. Die Belastungswerte für Nitrat und Pestizide in den Göttinger Quellen liegen unter den zulässigen Grenzwerten.

neXus hat von Anfang an gute Kontakte zu den ökologisch wirtschaftenden Landwirten gefunden, die sich in der Regionalgruppe Südniedersachsen zusammenschließen. In diesem Rahmen pflegte das Projekt die Zusammenarbeit mit ca. 30 Landwirten in den Landkreisen Göttingen, Northeim und Osterode.

Zielfragestellungen

Die einzelnen Maßnahmen der Projektarbeit lassen sich folgenden Problemkreisen zuordnen:

- Ist der Zusammenhang zwischen Grundwasserschutz und Verbraucherverhalten zu verdeutlichen?
- Welche Absatzpotenziale für Öko-Produkte in den Haushalten sowie in der Gemeinschaftsverpflegung können erschlossen werden?
- Welche Vermarktungswege gewährleisten eine weiterreichende und nachhaltigere Ausweitung der Vermarktungspotenziale?



Poster-Ausstellung: neXus porträtiert ca. 30 Öko-Betriebe der Region

- Welche Voraussetzungen sind vorhanden oder zu schaffen, um diese Potenziale im vollen Umfang aus-schöpfen zu können?

Die übergeordnete Frage war, unter welchen Bedin-gungen Landwirte zu einer Betriebsumstellung auf Ökologischen Landbau bereit sind.

Arbeitsschwerpunkte und verwendete Zielinstrumente
Im Abgleich mit den Kooperationsmaßnahmen und entsprechend den unterschiedlichen Befähigungen zum Wasserschutz hat das Projekt den folgenden Auf-gabengebieten seine spezielle Aufmerksamkeit gewid-met: Verständniswerbung, Meinungsbildung und Infor-mationsaustausch sowohl in Richtung der Landwirte als auch in Richtung der Verbraucher. neXus geht davon aus, dass Wasserschutz nicht alleine auf Verantwor-tliche und Fachleute abgeschoben werden darf, sondern auch vom Verständnis der Verbraucher von Nahrungs-mitteln und der Produzenten mitgetragen werden muss.

Erste Erfahrungen aus der Projektarbeit machten einen Mangel an geeigneten Strukturen in der Absatz-schiene für Öko-Lebensmittel im kon-ventionellen Einzelhandel deutlich. Das Sortiment, einzelne Produktmen-gen, Vorverarbeitung und Abpackun-gen, Liefersicherheit und Qualitätskon-trolle waren anfangs nicht auf eine Zulieferung an den Einzelhandel aus-gerichtet. neXus hat Informationsver-mittlung und Meinungsbildung auch bei den Erzeugern leisten müssen. Speziell im Folgeprojekt neXus II wurden konzeptionelle und organisatorische Aufgaben übernommen.

Das Projekt neXus bediente sich im wesentlichen der folgenden vier Instrumente:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Vernetzung
- Beratung und Information
- Strukturbildung

Ergebnisse – Evaluation

In seinem Projektantrag hat neXus eine Reihe von Einzelaktivitäten benannt, die einen sicheren Einstieg in die zu übernehmenden Pilotaufgaben versprochen. Hier wird die Erstellung von Studien und Informationsmate-rialien angesprochen. Verbraucher-aktionen, Aktionen für Landwirte und Beratung für ökologischen Landbau sind vorgeplant. Als Vernetzungspart-ner waren die Ländliche Erwachsenen-bildung (LEB) und die Landwirtschafts-kammer vorgesehen. Vermarktungs-hilfen und ein Bauernladen sollten zu einem besseren Produktabsatz beitra-gen. neXus wollte seine Ergebnisse in einer Tagung der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Dieser Handlungskatalog bietet eine hervorragende Grundlage für eine Evaluation der Projektergebnisse. Die einzelnen Punkte wurden erfolgreich

abgearbeitet; dabei zeigte sich, dass die angedachte Vermarktungshilfe und der Bauernladen für eine Erschließung neuer Absatzwege nicht ausreichen. Statt einer Abschlußtagung erwiesen sich zwei projektbe-gleitende Symposien als sinnvoller.

– Öffentlichkeitsarbeit

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit war, in der Bevölkerung Verständnis für die Problematik von Landwirtschaft und Grundwasser zu wecken. Einzelne Werbemaßnah-men für Öko-Produkte ordneten sich diesem Ziel unter. Die neXus-Arbeit profitierte davon, dass Ökologischer Landbau und Öko-Produkte eine vergleichsweise hohe Akzeptanz haben. Die Tatsache, dass landwirtschaft-liche Probleme von der Bevölkerung konstruktiv wahr-genommen werden, war auch als Signal für konventio-nelle Landwirte gedacht.

neXus hat eigene Ereignisse inszeniert (z. B. neXus-Plena, Radtouren, Wasserfeste) und an anderen Ereig-nissen als Gast teilgenommen (z. B. Hoffeste, SIVA - Ver-brauchermesse in Göttingen -, Klubtreffen der Götting-er Köche).



Teilnehmer/innen der neXus-Radtour zum Käsehof Landolfshausen

Für die Gestaltung solcher Ereignisse hat sich das Projekt Hilfsmittel geschaffen: gedruckte Projektinformationen, einen Informations- und Marktstand, eine Poster-Ausstellung zum Öko-Landbau in der Region und einen Video-Film zum Öko-Landbau mit dem Titel »Gut umgestellt«. Diese Materialien sind vielfach genutzt worden und gaben häufig einen willkommenen Einstieg in Diskussionsrunden.

Eine Erzeugerliste für Öko-Lebensmittel und ein ökologischer Führer durch die Gastronomie der Region vervollständigten das Material. Obwohl neXus-Öffentlichkeitsarbeit in der Regel für ein breites Publikum gedacht war, konnten immer auch Multiplikatoren angesprochen werden.

– Vernetzung

Mit unterschiedlichen Zielrichtungen und diversen Handlungsebenen hat neXus öffentliche und private Personen aus verschiedenen fachlichen Ressorts und gesellschaftlichen Gruppen angesprochen. Unter dem Aspekt, Grundwasserschutz als interdisziplinäre Aufgabe zu betrachten, wurden die Beteiligten in einem kommunikativen Netzwerk zusammengeschlossen.

– Beratung und Information

Beratungsangebote richteten sich an konventionelle Landwirte in Form einer Kooperation mit der LEB zum Thema Vermarktung, eines Umstellungsseminars und betriebswirtschaftlichen Einzelberatungen, mit Vermittlung von neXus durch den Ökoring Niedersachsen.

Parallel zu den Wasserfesten veranstaltete neXus Symposien zu den Themen »Erfolg im Wettbewerb« (durch Öko-Produkte) und »Regionale Vermarktungskonzepte«. Angesprochen waren Erzeuger und Verbraucher von Öko-Lebensmitteln, Fachleute in der Gastronomie, in der Gemeinschaftsverpflegung und im Handel. Bei den Öko-Landwirten trugen Beratung und Information zur Einsicht bei, dass für Erzeugung und Vermarktung weitergehende Strukturen notwendig sind.

– Strukturbildung

Die Notwendigkeit struktureller Maßnahmen machte sich anfangs an einzelnen Produktsegmenten fest. Für das Angebot von Brotgetreide reichten die vorhandenen Absatzwege nicht mehr aus. Mit dem »neXus-Brötchen« tat sich schon früh ein neuer Weg vom Erzeuger über die Mühle und zwei Bäckern (beide vor Ort) zum Verbraucher (Studentenwerk Göttingen und Kunden in den Filialgeschäften) auf. Inzwischen hat sich eine lokale Naturkost-Vollkornbäckerei in diesen Weg eingeschaltet.

Die Arbeit von neXus II hat die Problematik aufgegriffen. Unter dem regionalen Label LEINEHÖFE werden Öko-Lebensmittel aus heimischer Produktion vor allem in den Einzelhandel eingeführt. Die Erzeugnisse stellt der Bio-Erzeugerzusammenschluß Südniedersachsen w. V. bereit; das Sortiment wird ständig ergänzt. Das Projekt neXus übernahm folgende Aufgaben:

- Vorbereitung eines Marketingkonzepts mit dem Einzelhandel,
- Gestaltung eines Logos mit regionalem Bezug,
- Akquisition von Einzelhandelsmärkten,
- einführende Werbung unter Einbeziehung der ökologischen und grundwasserschonenden Aspekte,
- Begleitung und Koordinierung eines Erzeugungs- und Vermarktungsservices und
- verbraucherorientierte Öffentlichkeitsarbeit.



Verleihung des Aqua-Cup 1998; von links: Dr. Dagmar Schlapeit-Beck, Sozialdezernentin der Stadt Göttingen; Thomas Oppermann, Wissenschaftsminister des Landes Niedersachsen; Hermann Heldberg, Naturkost Elkershausen; Manfred Rothweiler, Werratal-Hotel (Preisträger); Wilfried Dreyer, Ökoring Niedersachsen; Dirk Oelkers, Studentenwerk Göttingen (Preisträger). Die Verleihung fand statt im Werkraum des Verarbeitungs- und Schälbetriebes Juweel-Leinegarten SWB (im Aufbau), in Trägerschaft der Stadt und des Landkreises Göttingen.

Zum Jahreswechsel konnten 19 Märkte für LEINEHÖFE gewonnen werden. Am 07. Januar 2000 wurden erstmals LEINEHÖFE-Produkte an 16 Einzelhandelsgeschäfte ausgeliefert.

Bewertung und Schlussfolgerungen

1. Ausweitungen bestehender Öko-Betriebe und Existenzsicherungen können im Wirkungsbereich von neXus mitbegründet sein. Umstellungsprozesse dauern häufig länger, als die Dauer eines Projektes. Daher ist die Beurteilung des Projekterfolges anhand von Umstellungsflächen allein in diesem Fall ein ungeeignetes Erfolgskriterium.

2. Eine vordringliche Aufgabe zum Grundwasserschutz sah neXus in der Werbung für den Ökologischen Landbau und in der Absatzförderung seiner Produkte. Der Ökologische Landbau kann sich nur dann harmonisch ausweiten, wenn die Absatzwege auch für zusätzlich erzeugte Produkte gesichert sind. Und im Umkehrschluß ist erkennbar, dass die besten Anreize für den Ökologischen Landbau in günstigen Vermarktungsperspektiven bestehen.

3. Fördermaßnahmen für den Ökologischen Landbau sollten sich an gewachsenen Strukturen orientieren. Öko-Landwirte haben in der Vergangenheit Pionierarbeit geleistet. Ihre Erfahrungen stellen ein wertvolles Kapital dar.

Verkaufsfördernde Maßnahmen speziell für Produkte aus Vorranggebieten der Wasserversorgung haben keinen Bestand.

4. Entscheidungen zur Umstellung auf Ökologischen Landbau können nicht nur aus ackerbaulichen und betriebswirtschaftlichen Argumenten abgeleitet werden. Unübersehbar spielen psychosoziale Kriterien eine Rolle, die bisher kaum untersucht wurden. Künftige Studien sollten auch zum Nutzen des Grundwasserschutzes diese Fragestellung aufgreifen.



LEINEHÖFE
Ökologisches aus der Region

Regionales Logo von
»LEINEHÖFE – Ökologisches aus
der Region«

4.3 Projekt »EGEA«

Einleitung

Das Pilotprojekt EGEA wurde in seiner ersten Projektphase vom 1.12.1995 bis zum 31.12.1998 und in der zweiten Projektphase vom 15.7.1999 bis zum 31.3.2000 durchgeführt. Projektträger sind sechs in der Interessengemeinschaft Weser (IG Weser) zusammengeschlossene Wasserversorgungsunternehmen. Dies sind im einzelnen die Stadtwerke Bad Pyrmont, Bückeberg, Hameln, Hessisch Oldendorf, Rinteln und das private Wasserwerk Emme. Das Projektgebiet umfasst die Landkreise Hameln-Pyrmont, Holzminden und Schaumburg. Die Projektdurchführung erfolgte durch das Büro für Standorterkundung in Hessisch Oldendorf.



Egea

Gewässerschonend ökologischer Landbau
Wasserversorgungsunternehmen Weser

Regionale Besonderheiten

Als Schlüssel für eine aktive Förderung des Ökologischen Landbaus in der Projektregion wurde die Absatzerweiterung ökologischer Erzeugnisse und die Verstärkung der Öffentlichkeitspräsenz des Ökologischen Landbaus bei Verbrauchern gesehen. Die an der Projektkonzeption mitwirkenden Landwirte sprachen sich gegen eine flächenbezogene Förderung aus, um der Gefahr eines vom Markt entkoppelten Wachstums des Ökologischen Landbaus vorzubeugen.

Die Öko-Betriebe wiesen zu Projektbeginn bereits ein differenziertes Produktions- und Vermarktungsspektrum auf. Nur 10 % der Produkte wurden allerdings regional abgesetzt. Die Landwirte verbanden mit der Projektumsetzung den Wunsch, mehr Absatzsicherheit durch Erweiterung der Regionalvermarktung zu erlangen. Ergänzend wurde ein lohnender Absatzweg in der Vermarktung über den konventionellen Lebensmitteleinzelhandel gesehen.

Stickstoff ist in der Praxis des Ökologischen Landbaus ein wertvolles Gut. Durch Versuchsanstellungen sollten Erkenntnisse über Möglichkeiten zur Verbesserungen der Stickstoff-Effizienz gewonnen werden.

Zielfragestellungen

Im Hinblick auf die Projektumsetzung ergaben sich folgende Fragestellungen:

- Durch welche öffentlichkeitswirksamen Maßnahmen kann der Bekanntheitsgrad des regional etablierten Ökologischen Landbaus und das Wissen um seine grundwasserverträgliche Bewirtschaftung gesteigert werden?
- Welche Möglichkeiten zur Absatzerweiterung der regional ökologisch erzeugten Produkte und damit zur aktiven Förderung der ökologischen Wirtschaftsweise gibt es?
- Kann der Anteil ökologisch bewirtschafteter Flächen in den Wasservorranggebieten (auch außerhalb der IG Weser) erhöht werden?
- Wie kann die Stickstoff-Effizienz im Ökologischen Landbau im Hinblick auf Wasserschutz-Ziele noch weiter verbessert werden?

Verwendete Zielinstrumente

– Öffentlichkeitsarbeit

Zu Projektbeginn wurden das Projekt und seine Zielsetzung durch eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit bei Landwirten und regionalen Multiplikatoren bekannt gemacht. Potenziellen Marktpartnern des Öko-Landbaus wurden die Projekt-Dienstleistungen beim Bezug und bei der Verwendung von Öko-Produkten nahegebracht.

Weiterer Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit war die Aufklärung der Verbraucher über die Produktionsbedingungen im Ökologischen Landbau, über dessen Leistungen für einen vorbeugenden Grundwasserschutz (Zusatznutzen) sowie über die regionalen Bezugsquellen ökologischer Produkte. Gleichzeitig sollte zum Handeln, also zur Nachfrage motiviert werden. Dazu wurden beispielsweise im regionalen Hörfunk regelmäßig Beiträge gestaltet, die erlebnisorientiert von den Höfen berichteten.

Der größte Teil der Öffentlichkeitsarbeit war direkt marketingorientiert. Dabei ging es um die Hervorhebung neuer Marktpartner aus den Bereichen Gemeinschaftsverpflegung, Gastronomie und Einzelhandel mittels Werbung.



Die Rundfunkarbeit des Projektes brachte den Hörern grundwasserschonende Produktionsweisen kurzweilig nahe.

– Absatzförderung

Als Schwerpunkte für die Absatzförderung wurden festgelegt:

- Konventioneller Lebensmitteleinzelhandel
- Regionale Gemeinschaftsverpflegung und Gastronomie
- Direktvermarktung

Dem konventionellen Lebensmitteleinzelhandel wird ein großes Potenzial für die Absatzerweiterung ökologischer Produkte beigemessen. Für das Engagement von EGEA in diesem Markt war darüber hinaus entscheidend, dass mit den Molkereiprodukten der regionalen Erzeugergemeinschaft Bioland GmbH Nord bereits eine marketingfähige Produktpalette vorhanden war. Entscheidend für die erfolgreiche Markterschließung waren neben der guten arbeitsteiligen

2. AUFLAGE
August 2011

Bio-Lebensmittel



Einkaufs- und Gastronomieführer

für die Region
Hann. Ländch.
Helmstedt
und Schaumburg



Egea

Lebensmittelhandelsgesellschaft für Ökologische
Vermarktungsgüter mbH

Der EGEA-Einkaufs- und Gastronomieführer listet rund 70 Bezugsadressen für ökologische Erzeugnisse und 23 an der »Ökologischen Speisekarte« teilnehmende Gastronomiebetriebe auf.

Zusammenarbeit mit der Erzeugergemeinschaft die umfangreichen kommunikativen Maßnahmen, die EGEA am »point of sale« ergriff. Dadurch konnten gute Abverkaufsergebnisse erzielt und damit die Akzeptanz bei den Regionalverkaufsleitungen positiv beeinflusst werden.

Mit der Vermarktung an die Gemeinschaftspflege und Gastronomie sollten neue regionale (Groß-)Kunden für Erzeugnisse des Ökologischen Landbaus gewonnen werden. Den Bio-Erzeugern wird dadurch mehr Absatzsicherheit durch die Möglichkeit besserer Kundenpflege eröffnet. EGEA führte acht praxisnahe Weiterbildungsveranstaltungen für Ernährungsberater, Küchen- und Verwaltungsleitungen durch. Ein Mindeststandard für die Gastronomie zum Bezug und zur Verwendung von Öko-Produkten wurde entwickelt. Daran teilnehmende Betriebe wurden unter der Rubrik »Ökologische Speisekarte« in einem Gastronomieführer besonders beworben. Auch den Gemeinschaftspflegungen war EGEA behilflich, ihr neues Bio-Angebot gegenüber den Tischgästen zu kommunizieren. Dazu dienten Aktionstage und -wochen, Tischgastbefragungen, Verkostungen, Informationsmaterial, etc.. Weiterhin wurde das Projekt beim Bezug und bei der Verwendung der Produkte vermittelnd bzw. beratend tätig. Mit der Gewinnung von drei Lieferdiensten wurde auch das logistische Angebot für regionale ökologische Erzeugnisse erweitert.

Im Bereich der Direktvermarktung führte EGEA neben zwei Weiterbildungsveranstaltungen direkt absatzfördernde Maßnahmen durch. Dazu zählt die

Herausgabe des EGEA-Einkaufsführers (später Einkaufs- und Gastronomieführer), die Vorstellung der Direktvermarkter im Rahmen der Medienarbeit, durch Hoftafeln etc.. Eine Rechnungsbeilage, versandt mit ca. 140.000 Wasserrechnungen, wies die Verbraucher auf den Einkaufsführer hin.

– Umstellungsförderung

Im Projektzeitraum wurden zehn einzelbetriebliche Umstellungsberatungen durchgeführt. Dabei fand die Kontaktaufnahme sowie die Erstberatung in der Regel durch die Projektmitarbeiter statt. In einigen Fällen wurden Kontakte auch von den Zusatzberatern in den Wasservorranggebieten oder von bereits ökologisch wirtschaftenden Berufskollegen vermittelt. Zur Erörterung der konkret auf den Einzelbetrieb bezogenen Umstellungsmodalitäten und -voraussetzungen wurde der Ökoring Niedersachsen hinzugezogen. EGEA übernahm in diesem Fall die Beratungskosten.

– Versuchsanstellung

Praxisorientierte Versuchsanstellungen dienten dazu, wissenschaftlich erarbeitete stickstoffeffiziente und damit auch gewässerschonende Verfahren im Ökologischen Landbau mit Praktikern hinsichtlich der Umsetzbarkeit unter regionalen Verhältnissen zu diskutieren. Folgende Versuche und deren Ergebnisse wurden den Landwirten im Rahmen von Gruppentreffen vorgestellt:

- Demonstrationsversuch zum Zwischenfruchtanbau – unterschiedliche N-Bindung, Bestellverfahren (Zusammenarbeit mit dem Ökoring, Walsrode)
- Messung der Fixierleistung von betriebsüblichen Leguminosen zur Abschätzung des Stickstoff-Inputs in den Betriebskreislauf (¹⁵N-Methode; Zusammenarbeit mit der Universität Göttingen)
- Wechselweizen-Anbau als qualitätsorientierte und grundwasserschutzoptimierte Alternative zu Winterweizen nach unterschiedlichen Bestellzeiten und Zwischenfrüchten.

Ergebnisse

Durch die offensive Öffentlichkeitsarbeit wurde der Themenzusammenhang »vorbeugender Trinkwasserschutz und Ökologischer Landbau« in der Projektregion erstmalig intensiv in den Vordergrund gerückt. Weit über 100 Pressemitteilungen, ca. 70 eigene Radiobeiträge (werden nach Projektende durch den Rundfunksender weitergeführt) sowie die Organisation bzw. die Teilnahme an rd. 70 Veranstaltungen dienten diesem Ziel. Viele Kontakte zu den angesprochenen Zielgruppen kamen zustande, so dass die ergriffenen Maßnahmen im hohen Maße zielführend waren.

Die von EGEA im Bereich des Lebensmitteleinzelhandels geleistete Akquisitions- und Kommunikationsarbeit war sehr erfolgreich. Insgesamt wurden 111 Großbrauermärkte der Ketten Dixi und Marktkauf für die Erzeugnisse der Milcherzeugergemeinschaft freigeschaltet. Daneben wurden auch einige regionale Filialen der Edeka- und der REWE-Gruppe erschlossen. Durch die positive Marktentwicklung konnte sich das Projekt erfolgreich für einen vorzeitigen Beitritt dreier milcherzeugender Umstellungsbetriebe zur Erzeugergemeinschaft und damit für eine Vermarktung der Umstellungsmilch zu einem erhöhten Auszahlungspreis (»Bio-Zuschlag«) einsetzen.



Die Verkostungsaktionen in den Testmärkten zweier Einzelhandelsketten gaben dem Bio-Sortiment einen guten Start.

Im Bereich regionaler Großverbraucher wurden ca. 30 Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung und ca. 30 Gastronomiebetriebe erfolgreich akquiriert.

Auf Initiative des Projekts stellte eine kleinere Privatbrauerei im Projektgebiet ihre Produktion auf Bioland-Richtlinien um. Dadurch wird auf ca. 20 ha der gewässerschonende Braugersten-Anbau durch einen Bioland-Landwirt in einem regionalen Wasserschutzgebiet gesichert.

Der Einkaufsführer (ab 1998 Einkaufs- und Gastronomieführer) wurde mit insgesamt knapp 30.000 Exemplaren aufgelegt. Von einigen Hofläden ist bekannt, dass sie dadurch Neukunden bekamen. Eine weitere Bewertung kann leider nicht vorgenommen werden, weil die Beweggründe für den Erstkauf z. B. in einem Hofladen oder auf einem Wochenmarktstand meist unbekannt bleiben.

Sieben Betriebe stellten im Projektzeitraum auf ökologische Wirtschaftsweise um. Dies bedeutet während des Projektzeitraums einen Zuwachs von 22 %. In den Wasservorranggebieten konnte ein Flächenzuwachs vor allem in den Gebieten verzeichnet werden, die bisher keine ökologische Bewirtschaftung aufwiesen. Insgesamt wurden rund 428 ha umgestellt, 142 ha davon in Wasservorranggebieten. Unter den Umstellungsbetrieben sind – aus Wasserschutzsicht besonders erfreulich, da an die Grünlandbewirtschaftung gebunden – auch drei Milchviehbetriebe sowie eine Wanderschäferrei. Zwei konventionelle Betriebe bewirtschaften ca. 55 ha LF im Wasserschutzgebiet Hameln Süd nach ökologischen Maßstäben, einer davon in Kooperation mit einem erfahrenen Bioland-Landwirt.

Die Versuche haben sich als wichtiges Instrument herausgestellt, ökologisch wirtschaftenden Landwirten Möglichkeiten der aus Grundwasserschutzsicht wichtigen effizienten Gestaltung des Stickstoffkreislaufes vor Augen zu führen oder offene Fragen deutlich zu machen und zu diskutieren. Einige der Versuchsergebnisse lassen sich ohne weiteres in die Praxis übernehmen. Dies betrifft z. B. die Zwischenfruchtwahl, oder den Anbau von Körnerleguminosen.

Bewertung und Schlussfolgerungen

Durch EGEA wurde der Zusammenhang »vorbeugender Trinkwasserschutz durch Ökologischen Landbau« in der Projektregion erstmalig intensiv thematisiert. Die Vermarktungsaktivitäten waren erfolgreich und hatten teilweise Auswirkungen auf die Flächenbewirtschaftung in den Wasservorranggebieten. Die Betriebsumstellungen im Projektgebiet verliefen auf einem im niedersächsischen Vergleich relativ hohen Niveau. Das Projekt war hier mit Umstellungsberatungen bzw. in einigen Fällen mit Vermarktungshilfen unterstützend tätig.

Die Vermarktungsförderung ökologischer Erzeugnisse kann als Zielinstrument für Wasservorranggebiete häufig nur mittelbar flächenwirksam werden, da in der Regel auch Flächen außerhalb dieser Gebiete der Erzeugung dienen und eine getrennte Erzeugung, Erfassung und Verarbeitung nicht praktikabel ist (Beispiel aus dem Projekt: Milchproduktion). Im Rahmen des

Flächenmanagements ist allerdings zu prüfen, inwieweit besonders gewässerschonende Produktionsweisen gezielt in die Wasservorranggebiete gelenkt werden können (Beispiel aus dem Projekt: Braugerstenanbau). Einzelflächenbezogene Maßnahmen (z. B. Umstellungsbeihilfen) sollten von Vermarktungsinitiativen begleitet werden, um Angebotsüberhänge auf den sensiblen Märkten für ökologische Erzeugnisse zu vermeiden.

Die im Projekt gemachten Erfahrungen sind vor allem auf Regionen übertragbar, in denen gewachsene (Vermarktungs-) Strukturen des Ökologischen Landbaus vorhanden sind, die es neben dem beabsichtigten Flächenzuwachs in Wasservorranggebieten zu schützen bzw. zu fördern gilt.

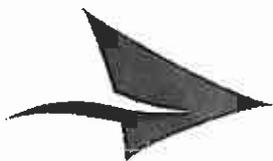
4.4 Projekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Elbe-Weser Dreieck«

Einleitung

Beim vorliegenden Projekt handelt es sich um ein Vorhaben der Landwirtschaftskammer Hannover, das in Zusammenarbeit mit dem Ökoring Niedersachsen und der Gesellschaft für Ressourcenschutz Göttingen durchgeführt wurde.

Die Landwirtschaft im Elbe-Weser-Gebiet wird durch Grünland und Rindviehhaltung geprägt. Reine Grünlandbetriebe tendieren nutzungsbedingt zu potenziell grundwassergefährdenden Nitratüberschüssen. Ursächlich sind hohe Nährstoffimporte durch Kraftfutterzukauf sowie vergleichsweise geringe Entzüge über den Verkauf von Fleisch und Milch. Damit war die Grobstruktur bereits vorgegeben. Aus Wasserschutzsicht war der Frage nachzugehen, inwieweit sich unter den Bedingungen des Ökologischen Landbaus diese Tendenz zu Stickstoffüberschüssen deutlich verringern lässt.

Auch auf Grünlandstandorten lässt sich über Hoftorbalancen die für den Wasserschutz bedeutsame potenzielle Austragsgefährdung von Pflanzennährstoffen gut bestimmen. Die Aussagekraft derartiger Kalkulationen steht und fällt jedoch mit der Zuverlässigkeit der verwendeten Daten. Vor diesem Hintergrund ist das sehr umfangreiche Untersuchungsprogramm auf ökologisch bewirtschaftenden Praxisflächen der Region zu sehen. Neben dem Ziel, eine breite Datengrundlage für wasserschutzrelevante Berechnungen und Beratungsempfehlungen zu erhalten, wurden umfangreiche Vermarktungsaktivitäten als zweite Säule in sehr enger Abstimmung mit den Bio-Landwirten vor Ort entwickelt und umgesetzt. Die Milch, Hauptumsatzträger der Region, stand dabei naturgemäß im Vordergrund.



Öko-Landbau
Wasserschutz
Elbe-Weser Dreieck

Regionale Besonderheiten

Im Elbe-Weser Dreieck, primär die Landkreise Cuxhaven, Osterholz, Stade und Rotenburg umfassend, befinden sich mit Teilen der Kreise Verden und Harburg ca. 30.000 ha LN in Wasserschutzgebieten, von denen die Hälfte als Grünland genutzt wird. Die landwirtschaftlichen Betriebe können überwiegend als Futterbau- und Veredelungsbetriebe, in denen die intensive Rindviehhaltung dominiert, charakterisiert werden. Das Grünland, ergänzt durch Silomais, bildet die Produktionsgrundlage dieser Betriebe.

Nutzungsbedingte, grundwassergefährdende Nitratüberschüsse können bei diesen Betriebstypen durch einen relativ hohen Viehbesatz, erheblichen Kraftfutterzukauf und Kulturen wie Mais und beweidetes Dauergrünland entstehen. Hier sollte die

Projektarbeit ansetzen und unter Berücksichtigung der regionalen Gegebenheiten Konzepte zur grundwasserschonenden Bewirtschaftung entwickeln. Umstellungsinteresse bei den Landwirten lässt sich jedoch nur wecken, wenn gleichzeitig die ökonomischen Rahmenbedingungen stimmen. Der Erlös eines Biomilchzuschlages ist in diesem Zusammenhang als Grundvoraussetzung anzusehen.

Zielfragestellungen und Arbeitsschwerpunkte

In Niedersachsen weisen Grünlandregionen wie das Elbe-Weser Dreieck bisher deutlich weniger ökologisch wirtschaftende Betriebe auf als stärker ackerbaulich genutzte Gebiete. Das hat u. a. produktionstechnische Gründe. Landwirte stellen sich natürlich die Frage, wie sich Produktivität und Leistungsfähigkeit beispielsweise ihrer Milchviehherden durch die Umstellung auf Ökologischen Landbau verändern können. Nicht selten hat eine solche Entscheidung auch Auswirkung auf das Betriebsmanagement.

Nicht minder von Bedeutung ist die Rentabilität. Sie wird erheblich durch die Vermarktung beeinflusst. Die Erzeugung wesentlich aufwändiger erzeugter Ökoprodukte bedingt die Erzielung höherer Erlöse. Wenn es nicht gelingt, Biozuschläge für Milch und Fleisch zu realisieren, ist der ökonomische Anreiz und damit die Umstellungsbereitschaft unter den Landwirten verständlicherweise gering.

Für die Projektarbeit ergaben sich daraus zwingend zwei Schwerpunkte:

- Produktionstechnische Versuchs- und Beratungsarbeit
- Entwicklung von Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen.

Im Versuchswesen und der Beratungsarbeit stand die Entwicklung von nährstoffkonservierenden und deshalb grundwasserschonenden Bewirtschaftungsstrategien von Grünland und eine umweltgerechte Einbindung von Mais in die Fruchtfolge von ökologisch wirtschaftenden Betrieben im Vordergrund.

Der Aufbau von Erfassungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen für Biomilch sollte die schon vorhandenen Öko-Betriebe stärken und weitere Landwirte zur Umstellung ermutigen.

Verwendete Zielinstrumente

Das Versuchswesen hat, vor allem im Grünlandbereich, wesentlich dazu beigetragen, Kalkulationsgrundlagen für die Wasserschutz- und Umstellungsberatung zur Verfügung zu haben. Im Silomaisanbau stand eher die Produktionstechnik im Vordergrund. Von dieser Arbeit partizipierten Berater wie Landwirte in gleicher Weise.

Öffentlichkeitsarbeit fand für verschiedene Zielgruppen auf unterschiedlichen Ebenen statt. Hervorzuheben sind der jährlich im Spätsommer stattfindende Feldtag sowie das Biomilchfest in Bremen. Während durch den Feldtag im Wasservorranggebiet in Beverstedt Berater und vor allem Landwirte angesprochen waren, stand bei dem Biomilchfest in Bremen der Verbraucher eindeutig im Vordergrund. In diesem Zusammenhang zu nennen wäre auch der Informationstransfer über



Bio-Milch-Fest 1998 in Bremen

regionale Medien – nicht nur für Verbraucher – sowie die Teilnahme an den Niedersächsischen Aktionstagen und an der Landwirtschaftsausstellung in Tarmstedt.

Der Grundgedanke der Vernetzung fand vor allem seinen Niederschlag im Rahmen des gemeinsam mit dem NABU veranstalteten Biomilchfestes. Die gemeinsamen Zielsetzungen wie Regionalität, Umwelt- und Naturschutz brachten so unterschiedliche Gruppen wie die Bremer agenda 21-Aktionsgruppen, den Naturschutzbund, die Landwirte und die Projektgruppe zusammen. Diese breite Bündnis war sicher ein wesentlicher Schlüssel für den großen Erfolg. Vorbereitung wie Durchführung konnte auf diese Weise effizienter gestaltet werden. Außerdem war gemeinsam eine breitere Öffentlichkeit zu mobilisieren.

Mit der Erarbeitung einer Marktstudie und der Einstellung eines Molkereingenieurs, der mit der Bio-Milchverarbeitung bereits vertraut war, war eine sehr zielgerichtete Vorgehensweise möglich. Über die Schaffung von Erfassungs-, Verarbeitungs- und Vermarktungsstrukturen für die in der Region erzeugte Bio-Milch konnte ein verbandsübergreifender Absatz aufgebaut werden. Die Gründung der »Erzeugergemeinschaft Biomilch Elbe-Weser« (EGB) als Bündelung aller an der Biomilchvermarktung interessierten Höfe gehört ebenso dazu, wie die Beratung von Verarbeitern und Schulung von Verarbeitung, Großverbrauchern und Handel. So wurde unmittelbar vor der Markteinführung der regionalen Biomilch sowohl dem Naturkostgroß- und -einzelhandel als auch deren interessierter Kundschaft Gelegenheit gegeben, auf zwei am Projekt teilnehmenden Höfen Einblick in deren Wirtschaftsweise zu nehmen.

Ergebnisse

Trotz der für Versuchs- und Vermarktungsaktivitäten kurzen Laufzeit von drei Jahren kann sich das Ergebnis sehen lassen. Aus den Versuchsaktivitäten ging wertvolles Datenmaterial hervor, welches nicht nur der Zusatzberatung Wasserschutz sondern auch der landwirtschaftlichen Praxis weiterhelfen wird. Auf der Vermarktungsebene Milch gelang es, trotz unvorhergesehener Betriebsaufgabe des einzigen Bio-Verarbeiters vor Ort am Anfang der Projektlaufzeit, für die Vermarktung essentielle Erzeugungs- und Verarbeitungsstrukturen zu schaffen. Die Resultate im Einzelnen:

– Versuche

- Im Rahmen des Versuchswesens konnte mit Hilfe der ^{15}N -Verdünnungsmethode eine Stickstofffixierleistung ermittelt werden, die künftig eine Quantifizierung der N-Fixierung durch Weißklee zuläßt. Dieser Wert muss noch auf anderen Standorten verifiziert werden, lässt aber bereits regionale Aussagen zu.
- Die N-Austragsgefährdung hängt vor allem von der Bewirtschaftung ab. Besonders betroffen sind Dauerweiden, auf denen die Nährstoffzüge besonders gering sind. Hier wird die Situation durch eine eingeschobene Mähnutzung deutlich verbessert.
- Dank umfangreicher Erhebungsuntersuchungen auf Bio-Praxisflächen der Region existiert nun ein Pool weiterer Kenngrößen, auf deren Basis sich Nährstoffbilanzen fundiert kalkulieren lassen.

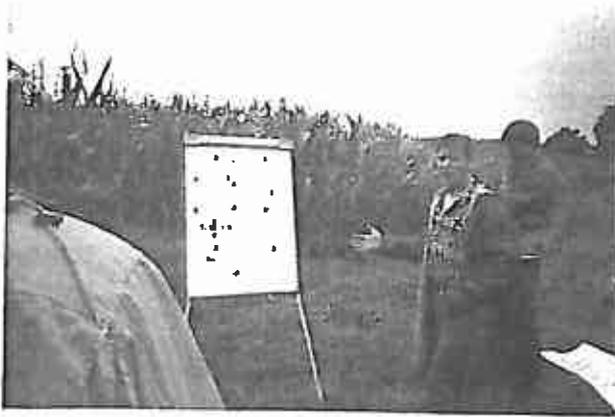


Untersuchung der vom Weidekorb geschützten Fläche.

- Wegen seiner herausragenden Bedeutung in der konventionellen Rindviehhaltung fand der Maisanbau auch in der Versuchsarbeit des Projektes entsprechende Berücksichtigung. Neben produktionstechnischen Ansätzen wie beispielsweise Beikrautregulierung, Untersaaten, Förderung der Jugendentwicklung, Schutz vor Vogelfraß und Stellung in der Fruchtfolge wurde auch an Fragen zur optimalen Sortenwahl gearbeitet. Erste Ergebnisse zeigen, dass sich trotz des erheblich reduzierten Düngungsniveaus unter ökologischen Anbaubedingungen durchaus achtbare Erträge mit Silomais erzielen lassen.
- Als Problem kristallisierte sich die fehlende Erfahrung zur Etablierbarkeit von Weißklee in Grünlandnarben auf Hochmoor heraus. An dieser Fragestellung muss noch dringend gearbeitet werden, da an diesem Problem die Umstellungsbereitschaft zweier Betriebe mit erheblichen Flächenanteilen in Wasserschutzgebieten scheiterte.

– Umstellung

- Durch die Projektaktivitäten haben bereits sechs landwirtschaftliche Betriebe (652 ha LN; 3,2 Mio. kg Quote) auf ökologische Wirtschaftsweise umgestellt und sind mittlerweile Mitglied in einem Anbauverband. Drei weitere Betriebe mit 208 ha LN und 1,3 Mio. kg Milchquote befinden sich in der Umstellung. Das Interesse weiterer Betriebsleiter ist nach wie vor groß.



Grünlandtag 1997 auf dem Betrieb in Beverstedt.

- Vermarktung

- Dem Ende 1997 gegründeten Erzeugergemeinschaft Biomilch Elbe-Weser (EGB), maßgeblich durch das Projekt auf den Weg gebracht, gehören 16 Bio-Milcherzeuger, von denen zwölf aktive Bio-Milchlieferanten sind, an. Die EGB nimmt ausschließlich AGÖL-Mitglieder auf und ist unter den Landwirten der Region gut bekannt und fest verankert. Kontakte zu weiteren Landwirten jenseits der Weser wurden aufgenommen und bestehen fort.
- Nach Betriebsaufgabe des bisherigen Bio-Milchverarbeiters ist es dem Projekt gelungen, eine neue Verarbeitungs- und Vermarktungsstruktur aufzubauen. Von Beginn der Produktion an (Ende März 1998) haben fünf Naturkostgroßhändler und das Studentenwerk

Oldenburg Bio-Milch und Bio-Milchprodukte aus der Region bezogen. Seit dem Wechsel der EGB zur Molke- und Söbbeke (11/99) wird von dort der Markt weiterhin bedient. Durch Projektaktivitäten wie die Bündelung der Milchmenge war es bis auf eine Ausnahme erstmals möglich, die gesamte im Gebiet erzeugte Bio-Milch vermarkten zu können.

Bewertung und Schlussfolgerungen

Mit der Konzentration auf die Belange milcherzeugender Betriebe wurde ein für den Großteil der im Elbe-Weser Dreieck wirtschaftenden Höfe außerordentlich wichtiger Betriebszweig bearbeitet.

Der mit der Beschränkung auf die regionalen Gegebenheiten vergleichsweise enge Projektansatz geschah aus Effizienzgründen und hat sich bewährt. Das Interesse an der Projektarbeit aus dem Kreis der konventionellen Milcherzeuger war infolgedessen groß. Sowohl Beratung als auch landwirtschaftliche Praxis (ökologisch wie konventionell) profitieren von den Ergebnissen. Insgesamt neun Betriebe (860 ha) haben, veranlasst durch das Projekt, umgestellt. Davon sind sechs bereits als Biobetrieb anerkannt.

Es bleibt festzustellen, dass das Projekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Elbe-Weser Dreieck« mit seiner speziellen Ausrichtung auf den Bereich Milch sowie Grünland/Futterbau auf die besonderen Anforderungen aus der Region zugeschnitten war. Eine Übertragbarkeit der Ergebnisse ist sowohl was die Versuche als auch die Verarbeitung und Vermarktung angeht, durchaus möglich. Voraussetzung ist allerdings eine Anpassung an die regionalen Gegebenheiten.

4.5 Projekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Nord-West«

Einleitung

Das Pilotprojekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Nord-West« (1997–1999) ist ein Projekt des Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverbandes (OOWV) und wurde vom Ingenieurbüro CREAM Consultants im Regierungsbezirk Weser-Ems durchgeführt.

Regionale Besonderheiten

In den stark agrarisch geprägten 12 Landkreisen der Region bedecken Wasserschutzgebiete eine Fläche von rund 1.430 km², davon werden 840 km² (59 %) landwirtschaftlich genutzt. Hier fördern 73 Wasserversorger Trinkwasser – zu fast 100 % aus Grundwasser. Mit einem Versorgungsgebiet von 7.534 km² ist der OOWV der größte Flächenversorger der Region und einer der wichtigsten Wasserversorger im ländlichen Deutschland. Die vom OOWV geförderte Entnahmemenge von rd. 70 Mio. m³ pro Jahr entspricht dem Wasserverbrauch von ca. 1 Mio. Menschen.

Einige OOWV-Wasserwerke liegen mit ihren Wasserschutzgebieten in einer Region mit dem bundesweit höchsten Viehbesatz pro Hektar, der intensiven Agrarregion »Süddoldenburg«, eine der wichtigsten Agrarregionen Deutschlands. Rund 6 % der Agrarbetriebe Deutschlands halten hier auf 5,62 % der gesamten

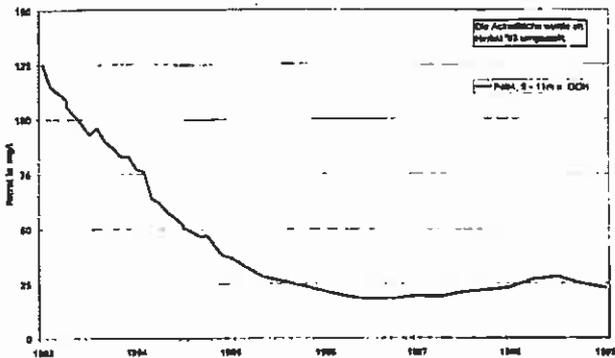
Agrarfläche jedes 2. Masthähnchen, jede 4. Legehennen und jedes 6. Schwein in Deutschland.

Die vorwiegend leichten, sorptionsschwachen Sandböden können Nährstoffe nur bedingt in der oberen Bodenschicht halten. Dies führte in den 80er Jahren zu einer ansteigenden, zum Teil besorgniserregenden Nitratbelastung im oberflächennahen Grundwasser sowie im Rohwasser einzelner Förderbrunnen auch des OOWV.

Auf den in der Region vorherrschenden Böden dürfte ein Reststickstoffgehalt von zwischen 30 und 35 kg/ha N nicht überschritten werden, um den Grenzwert von 50 mg/l NO₃ sicher einhalten zu können. Im Winter 1987/88 lag der errechnete Nitratgehalt des unter landwirtschaftlichen Flächen neugebildeten Grundwassers jedoch bei 220 mg/l. Eine Untersuchung im Jahre 1987 ergab Reststickstoffgehalte von durchschnittlich 155 kg/ha N. Auf mehreren Flächen sogar über 250 kg/ha N.

Der Norden der Versorgungs- und damit Projektregion liegt im Zentrum der ostfriesischen Milchproduktion mit erheblich geringeren Einträgen.

Im Herbst 1993 stellte der OOWV im WSG »Thülsfelde« eine Versuchsfläche von 30 ha auf ökologischen Landbau um und erfaßte den Verlauf der Nitratwerte



Entwicklung der Nitratkonzentration im oberflächennahen Grundwasser nach Umstellung der Flächenbewirtschaftung auf den Ökologischen Landbau (Wasserschutzgebiet Thülsfelde).

im Sickerwasser (s. Abbildung). Zudem wurden die pflanzenbaulichen und wirtschaftlichen Möglichkeiten der ökologischen Bewirtschaftung von Wassergewinnungsflächen untersucht.

Ergebnis: die Nitratwerte sanken seit der Umstellung im Jahre 1993 kontinuierlich ab, von 125 mg/l (1993) auf 18 mg/l (1997). Die ehemaligen Projektflächen sind heute Teil eines rund 100 ha großen Biobetriebes. Die Ergebnisse werden auch durch bundesweite Studien untermauert.

Zielfragestellungen

Im Pilotprojekt »Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Nord-West« wollten der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband folgende Fragenkomplexe klären:

- Kann der Ökologische Landbau einen Beitrag zum Grundwasserschutz in der Region leisten?
- Sind Landwirte mit Flächen in Wasserschutz-/vorranggebieten für eine Umstellung auf Ökologischen Landbau zu interessieren?
- Kann ein praxisreifes Umstellungskonzept zum Einsatz des Ökologischen Landbaus in Wasserschutz-/vorranggebieten entwickelt werden?
- Welche Hilfestellung benötigen konventionelle Landwirte zur Umstellung auf Ökologischen Landbau?
- Gibt es ausreichende Marktpotenziale für die erzeugten Produkte?
- Welche neuen Märkte müssen erschlossen werden?
- Kann der Ökologische Landbau in den Fächer bereits bestehender Maßnahmen eingegliedert werden?
- Mit welchen Bildungsleistungen können die wichtigsten Zielgruppen für das Thema interessiert und informiert werden?

Arbeitsschwerpunkte

- Beratung und Betreuung konventioneller Landwirte zu Öko-Landbau, Flächenbewirtschaftung, Betriebsumstellung und Markt,
- Beratung und Betreuung von Veredlungs- und Verarbeitungsunternehmen zum Einstieg in die Erzeugung bzw. Verarbeitung von Bioprodukten,
- Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten für Bioprodukte aus der Region,
- Entwicklung und Durchführung von Weiterbildungsangeboten für Landwirte, Großverbraucher und Bildungsmultiplikatoren zum Thema Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau,
- Zusammenarbeit mit dem Oldenburgisch-Ostfriesischen Wasserverband, der Bezirksregierung Weser-Ems

und dem NLO Arbeitskreis »Ökologischer Landbau und Trinkwasserschutz«.

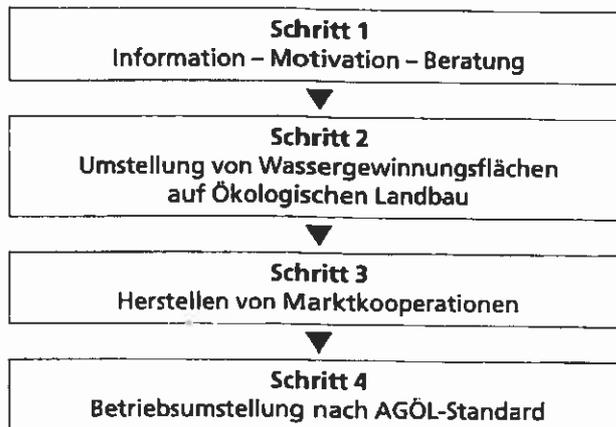
Verwendete Zielinstrumente und Ergebnisse

– Beratungs- und Umstellungsprogramm »Biopool«

Das Programm integriert folgende Aktivitäten:

- Interesse und Engagement von Landwirten für Ökologischen Landbau in WSG wecken,
- schrittweise Heranführung an eine Umstellung ermöglichen,
- praktische Umstellung von WSG-Flächen auf Ökologischen Landbau initiieren und begleiten,
- Kompetenz in Produktionstechnik und Marktstrategien bilden,
- Veredlungsbetriebe aus der Region einbeziehen und umstellen,
- Verarbeitungsunternehmen aus der Region einbeziehen und umstellen,
- Kooperationen mit Vertriebspartnern entwickeln.

»Biopool« arbeitet in vier Schritten:



Quelle: CREAM Consultants 1998



Projektlandwirte werden durch Projektmitarbeiter beraten.

Es wurden 54 landwirtschaftliche Betriebe in 11 Wasserschutzgebieten von 6 Wasserversorgern zur ökologischen Bewirtschaftung von Wasserschutzgebieten beraten. Während der Pilotphase stellten insgesamt 13 Betriebe 415 ha Wasserschutzflächen auf Öko-Landbau um (265 ha EU, 170 ha AGÖL). Zudem erwarben fünf von 11 beratenen Unternehmen aus dem Lebensmittelverarbeitenden Handwerk bzw. der Lebensmittelindustrie eine Zertifizierung für die Herstellung bzw. Verarbeitung ökologischer Erzeugnisse.

Beim Absatz von Öko-Getreide erzielten Biopool-Landwirten Jahr 1999 Erlöse, die zwischen 80 und 100 % über den konventioneller Erzeugnisse lagen. Seit dem 1.1.2000 bietet die Bezirksregierung Weser-Ems Biopool in der gesamten Region an. Das Biopool - Prinzip floß zudem in zwei neue freiwillige Vereinbarungen »Ökologischer Landbau« ein, die seit März 2000 landesweit angeboten werden.

- Kooperation mit regionalen Akteuren

Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Akteuren in der Region war Grundlage für den Beratungserfolg des Projektes. Hierbei stand vor allem der Interessenausgleich und die gegenseitige Unterstützung im Vordergrund:

- Unterstützung bestehender Biobetriebe der Region bei der Gründung einer Verarbeitungs- und Vertriebsgesellschaft für ökologisches Fleisch und Fleischwaren (böff GmbH).
- Unterstützung des Arbeitskreises für Küchenleiter und -leiterinnen in der Gemeinschaftsverpflegung mit der Verbraucherzentrale Oldenburg. Themen: Vollwerternährung, umweltfreundliche Beschaffung, Einsatz von Bioprodukten, Grundwasserschutz in der Region. Einbeziehung aller Biobetriebe der Region.
- Unterstützung des Projektes »Landwirtschaft und Wasserschutz« der Ländlichen Erwachsenenbildung (LEB).
- Enge Zusammenarbeit und intensiver Austausch mit den Wasserschutzberatung und Wasserversorgern.

- Weiterbildungsangebote

Das Projekt arbeitete hier in drei Bereichen:

- Durchführung von Fachveranstaltungen für Landwirte, Verarbeiter, Grossküchenleiter und Wasserversorger.
- Redaktion und Produktion didaktischer Materialien: Arbeitsmappen für die Grundschule und Orientierungsstufe, Materialkisten für die praktische Arbeit im Unterricht.
- Die ausleihbare Ausstellung »Wasser ist erdig!«.
- Die gleichnamige Internetpräsenz (www.oowv.de) (www.agrar-umwelt.de/oowv).
- Entwicklung und Durchführung von Erlebniswelten in Schulen der Region.

Bewertung und Schlussfolgerungen

Das Projekt konnte einen konkreten Beitrag zum Grundwasserschutz leisten. Mit dem Beratungs- und Umstellungsprogramm Biopool wurde ein neues Instrument für die Zusatzberatung entwickelt und erfolgreich eingesetzt. Die praktischen Ergebnisse (Biopool, Kooperationen, didaktische Materialien, Erlebniswelten) können auf andere Regionen übertragen und eingesetzt werden.

5 Zielinstrumente und ihre Wirkung

Die Projektberichte verdeutlichen, dass – an den jeweiligen Gegebenheiten orientiert – viele unterschiedliche Zielinstrumente zum Einsatz des Ökologischen Landbaus im flächendeckenden Grundwasserschutz entwickelt und erprobt worden sind.

Die folgende Zusammenstellung gibt eine Übersicht über verschiedene Einzelinstrumente, beschreibt ihre Wirkung auf die jeweiligen Zielgruppen und die erzielbaren Effekte. Das Spektrum reicht dabei von Instrumenten mit direkter, unmittelbarer Flächenwirksamkeit in Wasserschutzgebieten (WSG) bis zu solchen, die die Rahmenbedingungen des Ökologischen Landbaus nachhaltig verbessern. Auch diese indirekt wirkenden Instrumente werden den Anteil der ökologisch bewirtschafteten Fläche in Trinkwassergewinnungsgebieten mittel- bis langfristig erhöhen.

Interessierte, die dieses Anbausystem in ihr Schutzgebietsmanagement integrieren möchten, können sich anhand der nachfolgenden Tabellen einen Überblick über Einsatzbereiche und Besonderheiten einzelner Maßnahmen verschaffen sowie deren Anwendbarkeit für die eigenen Gegebenheiten und Ziele prüfen.

Zur besseren Übersichtlichkeit wurden die Zielinstrumente der Projekte zu verschiedenen Arbeitsschwerpunkten zusammengefasst:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Vermarktungsförderung
- Beratung und Bildung
- Versuchswesen
- Vernetzung
- Flächenmanagement.

Die Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Vielmehr stellt sie einen Ausschnitt aus der Projektarbeit dar. Es wird aber deutlich, in welcher Bandbreite gearbeitet wurde. In Kapitel 4 werden die verwendeten Zielinstrumente näher erläutert. Für Fragen zu einzelnen Maßnahmen stehen die Ansprechpartner der Projekte zur Verfügung (s. Anhang Kap. 8.5).

Öffentlichkeitsarbeit

Projekt / Zielinstrument / Maßnahme	Wirkung auf Zielgruppe	Folgeeffekte	Wirkung auf WSG-Fläche	
			kurz- fristig	mittel- bis langfristig
EGEA Rundfunkarbeit Zielgruppe: ca. 120.000 Haushalte im Sendegebiet	<ul style="list-style-type: none"> ■ Hohe Wirksamkeit durch wöchentliche Beiträge ■ Landkreisweiter Empfang 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kontaktherstellung zu Marktpartnern ■ Arbeit wird auch nach Projektende durch freie Redakteurin fortgeführt 	Nein	Ja
Ökolandbau Elbe-Weser Dreieck Biomilchfest in Bremen Zielgruppen: – Verbraucher – lokale Medien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sehr gute Resonanz, 1000 l Freimilch sowie echte Kühe und Kälber waren der Magnet ■ Charakter eines kleinen Marktes mit hoher Attraktivität ■ Regionale Herkunft der Produkte sowie der Beitrag zum Wasserschutz waren überzeugend 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gewinnung von neuen Kunden ■ Absatzsteigerung der Molke- rei ■ Positive Auswirkungen auf den Umsatz des regionalen Handels 	Nein	Ja
neXus neXus-Brötchen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Sensibilisierung der Verbraucher mit einem konkreten Produkt 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Absatzsteigerung von regionalem Brotgetreide 	Nein	Ja
Ökolandbau Nord-West Ausleihbare Ausstellung »Wasser ist erdig«, gleichnamige Internetpräsenz	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bundesweite Ausleihen durch Weiterbildner (LEB; AID) und Zugriffe durch Internetnutzer 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Über Projektlaufzeit hinaus reges Interesse an Ausstellung und Webpräsenz 	Nein	Ja

Vermarktungsförderung

Projekt / Zielinstrument / Maßnahme	Wirkung auf Zielgruppe	Folgeeffekte	Wirkung auf WSG-Fläche	
			kurz- fristig	mittel- bis langfristig
EGEA Einkaufs- und Gastronomieführer Zielgruppen: – Neukunden – Gelegenheitskunden – Gäste	<ul style="list-style-type: none"> ■ Große Nachfrage ■ Ansprache von Neukunden 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Multiplikation der Projektziele durch große Auflage ■ »Ökologische Speisekarte« bleibt auch nach Projektende bestehen 	Nein	Ja
Ökolandbau Elbe-Weser Dreieck Biomilchvermarktung Zielgruppen: a) Landwirte b) Verarbeiter c) Handel d) Großverbraucher e) Endverbraucher	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bio-Milcherzeugung und -vermarktung wird als betriebliche Alternative gesehen (für a und b) ■ Regionale Herkunft und Beitrag zum Wasserschutz als wesentliche Kriterien für Kaufentscheidungen erkannt (b bis e) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erzeugerzusammenschluß (EGB) für Biomilcherzeuger gegründet ■ Durch Aufbau einer Verarbeitung und Vermarktung Voraussetzung für Umstellung geschaffen 	Nein	Ja
neXus LEINEHÖFE regionales Bio-Label	<ul style="list-style-type: none"> ■ Motivation der Öko-Landwirte ■ Signal für konventionelle Landwirte 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Absatzsicherung und Bedarfssteigerung für regionale Produkte 	Nein	Ja
Ökolandbau Nord-West Gewinnen / Umstellung leistungsstarker Verarbeitungsunternehmen und langfristig stabiler Vertriebslinien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positiv, sehr starkes Interesse bei Landwirten mit WSG-Flächen Herstellern und Handelsunternehmen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufbau von soliden Geschäftsbeziehungen durch gewachsene und gemeinsam mit Abnehmern entwickelte Marktpartnerschaften ■ Konsequente Handlungs- und Marktorientierung 	Ja	Ja

Beratung und Bildung

Projekt / Zielinstrument / Maßnahme	Wirkung auf Zielgruppe	Folgeeffekte	Wirkung auf WSG-Fläche	
			kurzfristig	mittel- bis langfristig
EGEA Schulung Zielgruppen: – Ernährungsberater – Küchenleitungen – Einkäufer aus Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kenntnisse und praktische Anschauung zu Produktion und Verwendungsmöglichkeiten von Öko-Produkten vermittelt ■ Akzeptanz gesteigert 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Absatzerhöhung ■ Gewinnung von Neukunden ■ Kontaktvermittlung zwischen Erzeugern und Großverbrauchern ■ Zusammenarbeit mit anderen Bildungsträgern 	Nein	Ja
Ökolandbau Elbe-Weser Dreieck Feldtag für folgende Zielgruppen: – Wasserschutz-Zusatzberater, – landw. Berater – Landwirte – Wasserbehörde – Wasserversorger	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positive Resonanz ■ Der Beitrag des Ökolandbaus für den Grundwasserschutz konnte gut transportiert werden ■ Leistungspotenzial der Kulturen war überzeugend 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erweiterung der Datengrundlage für Wasserbehörden und Wasserversorger ■ Produktionstechnische Hinweise für Landwirte und Berater ■ Ansprechpartner für Umstellungsberatung 	Ja, indirekt, da wichtige Informationsquelle für Wasserschutz-zusatz-berater	Ja
neXus neXus-Symposien	<ul style="list-style-type: none"> ■ Meinungsbildung bei Landwirten, Händlern und Verbrauchern 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Entwicklung regionaler Vermarktungsstrukturen 	Nein	Ja
Ökolandbau Nord-West Einzelbetriebliche Beratung von Landwirten	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positive Resonanz, Eingehen auf individuelle Situation ■ Vertrauensbildung bei Landwirten in Wasserschutzgebieten ■ Reduzierung der Umstellungsrisiken 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Wasserschutztechnisch optimale Produktion ■ Deckungsbeitragsrechnung Ökolandbau ■ Marktausrichtung der Produktion ■ Umstellungs- und Betriebsplanung 	Ja	Ja
Ökolandbau Nord-West Entwicklung von Unterrichtseinheiten für die Grundschule und Orientierungsstufe	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positive Reaktionen von Schülern, Wasserversorgern und Weiterbildnern, da konkrete und praktische Ergänzung zum Curriculum, ■ Thematische Verknüpfung von Wasserschutz und Ökolandbau in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Verankerung der Thematik im Unterricht ■ Förderung des fächerübergreifenden Lernens ■ Nutzung außerschulischer Lernorte ■ Handlungsbezug 	Nein	Ja, indirekt
Ökolandbau Nord-West Entwicklung und Durchführung einer Erlebniswelt zum Grundwasserschutz, Öko-Landbau und nachhaltigem Konsum	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positive Reaktion von Lehrern, Schülern, Eltern und Wasserversorgern, ■ Spielerische und sinnliche Wissens- und Erfahrungvermittlung durch Erlebnisse 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Kritische Reflexion der eigenen Konsumgewohnheiten 	Nein	Ja, indirekt

Versuchswesen

Projekt / Zielinstrument / Maßnahme	Wirkung auf Zielgruppe	Folgeeffekte	Wirkung auf WSG-Fläche	
			kurzfristig	mittel- bis langfristig
Ökolandbau Elbe-Weser Dreieck Versuchsberichte Zielgruppen: a) Wasserbehörden b) Berater c) Landwirte d) Wasserversorger	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erweiterung der Datengrundlage für Wasserbehörden, Wasserversorger und Berater ■ Produktionstechnische Hinweise für Landwirte und Berater 	<ul style="list-style-type: none"> ■ mehr Beratungs- und Entscheidungskompetenz 	Ja, indirekt, Datengrundlage für Wasserschutzberatung wird verbessert u. ergänzt	Ja

Vernetzung

Projekt / Zielinstrument / Maßnahme	Wirkung auf Zielgruppe	Folgeeffekte	Wirkung auf WSG-Fläche	
			kurzfristig	mittel- bis langfristig
Ökolandbau Elbe-Weser Dreieck Biomilchfest Zielgruppen: Multiplikatoren Umwelt- und Naturschutz sowie Regionalentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aktivitäten wurden mit weiteren Organisationen gemeinsam geplant und durchgeführt (NABU, EZB, agenda 21-Gruppen) 	<ul style="list-style-type: none"> ■ geringer personeller und sächlicher Aufwand ■ Sehr viel bessere Effizienz 	Nein	Ja, indirekt
neXus Aqua-Cup '98	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ermutigung für Landwirte und Verbraucher, Verarbeiter ■ Signal für konventionelle Landwirte 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Image-Werbung für den Öko-Landbau; ■ potenzieller Anreiz zur Umstellung 	Nein	Ja, indirekt
Ökolandbau Nord-West Abstimmung und Zusammenarbeit mit regionalen Akteuren wie Wasserversorgern, Wasserschutzberatung, Verbraucherzentrale, Ländliche Erwachsenenbildung, Landvolk, Fachbehörden	<ul style="list-style-type: none"> ■ Vertrauensbildung ■ Akzeptanzsteigerung ■ Bewußtsein und Interesse für das Thema geweckt ■ Gemeinsame Interessen identifiziert ■ Zusammenarbeit initiiert 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Einbettung der Projektziele in laufende Aktivitäten der Region ■ Schaffung / Nutzung von Synergien ■ Aufbau projektüberdauernder Strukturen ■ Verankerung des Themas in der Region 	Ja	Ja

Flächenmanagement

Projekt / Zielinstrument / Maßnahme	Wirkung auf Zielgruppe	Folgeeffekte	Wirkung auf WSG-Fläche	
			kurzfristig	mittel- bis langfristig
Ökolandbau Nord-West Umstellung von WSG-Flächen auf Öko-Landbau nach EU VO	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positiv (Landwirte, Versorger, Verwaltung), da neues Management- und Kontrollinstrument für WSG ■ Neues, langfristig wirksames Instrument 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Ökologische Bewirtschaftung von WSG-Flächen ■ Vertrieb von Bio-/Umstellungsware für die Verarbeitung (z. B. Futtergetreide) 	Ja	Ja
Ökolandbau Nord-West Umstellung von WSG-Flächen auf Standards von AGÖL-Verbänden	<ul style="list-style-type: none"> ■ Positiv, Eigendynamik (Landwirte), da besserer Vertrieb und höhere Erlöse unter Label eines AGÖL-Verbandes möglich 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Gesamtbetriebsumstellung ■ Vertrieb von Bioprodukten ■ Beitritt zu einem Mitgliedsverband der AGÖL 	Ja	Ja
EGEA Umstellungs- und Bewirtschaftungsberatung bei WSG-Flächen von konventionellen Betrieben Zielgruppe: Konventionelle Landwirte in WSG	<ul style="list-style-type: none"> ■ Schrittweise Einarbeitung in ökologische Anbauverfahren, dadurch Akzeptanzsteigerung für diese Anbauweise 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Knüpfen von Kontakten zu anerkannten Biobetrieben ■ Überführung in AGÖL- Status durch betriebliche Kooperation mit Biolandbetrieben 	ja	ja

6 Fazit und Ausblick

Die Pilotprojekte zum Grundwasserschutz durch Ökologischen Landbau haben in ihrer rund 4-jährigen Arbeit wichtige und praxisrelevante Ergebnisse erzielt. Ihre sehr unterschiedlichen Fragestellungen, Konzepte und Strategien stellen den Einsatz und die Weiterentwicklung des Ökologischen Landbaus zum vorbeugenden Grundwasserschutz in Niedersachsen auf eine solide Basis. Dabei wurden erstmals in Deutschland systematisch Zielinstrumente für die unterschiedlichen regionalen Problemstellungen eines gesamten Bundeslandes entwickelt und unter Praxisbedingungen erprobt.

Das Projekt EGEA hat erfolgreiche und übertragbare Methoden zur Verkaufsförderung ökologischer Produkte in Handel und Gastronomie sowie für die Medien- und Öffentlichkeitsarbeit entwickelt.

Das Projekt neXus hat den Vernetzungsgedanken zum Grundwasserschutz weiterentwickelt und in eine regionale Bio-Eigenmarke übertragen.

Das Projekt Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Elbe-Weser Dreieck hat wesentliche Strukturen zur Erzeugung, Verarbeitung und Vertrieb von Bio-milch in der Region geschaffen, flankiert durch pflanzenbauliche Versuche zu wasserschutzrelevanten Fragestellungen.

Das Projekt Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau Nord-West (12 Landkreise im Reg.-Bez. Weser-Ems) hat mit dem Biopool-Programm eine übertragbare Methodik zur ökologischen Bewirtschaftung von Wasserschutzgebieten, überregionale Vertriebslinien für Bioprodukte und didaktische Materialien zur Bildungsarbeit entwickelt.

In zahlreichen Veranstaltungen haben die Projekte Landwirte, Wasserversorger, Verbraucher, Verbände und Politik über die Bedeutung des vorbeugenden

Grundwasserschutzes, das Potenzial des Ökologischen Landbaus informiert und Wege für eigene Beiträge zum Grundwasserschutz aufgezeigt.

Auf Landesebene haben die Projekte einen wichtigen Beitrag zur Ausgestaltung und Weiterentwicklung der landesweiten Wasserschutzkonzeption für den Bereich des Ökologischen Landbaus im Rahmen der Förderrichtlinie zum Trinkwasserschutz (Programm PROLAND, s. Kap. 8.4 im Anhang) geleistet. Durch die Einrichtung der Projekte hat das Niedersächsische Umweltministerium zudem wichtige Synergieeffekte zwischen Agrar- und Umweltpolitik, zwischen Landwirtschaft und Wasserwirtschaft geschaffen. Dieser überaus erfolgreiche Ausgleich der Interessen zum Nutzen beider Seiten ist beispielhaft und dient als Modell für andere Fragestellungen.

Mit den jetzt vorgelegten Zielinstrumenten und Vorgehensweisen der vier Pilotprojekte setzt sich das Land Niedersachsen beim Einsatz des Ökologischen Landbaus in Wasserschutzgebieten bundesweit an die Spitze. Jetzt gilt es, die erlangte Spitzenposition für die Zukunft weiter auszubauen. Dazu müssen die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen langfristig auf Landesebene gesichert, verbreitert und für den Einsatz in den unterschiedlichen Regionen Niedersachsens vermittelt werden.

Im Bereich Forschung und Entwicklung müssen die gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen vertieft und auf andere Regionen übertragen werden. Im Bereich der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit muss auf eine Verbreitung der Ergebnisse hingewirkt werden. Im Bereich der Institutionen muss der Ökologische Landbau künftig als feste Größe verankert werden.

7 Literatur

- AGÖL (1997): Leitfaden für die Wasserwirtschaft: Wasserschutz durch Ökologischen Landbau
- AID (1999): Nährstoffbilanzen der Landwirtschaft in Deutschland
- GRANSTEDT, A. (1992): A case studies on the flow and supply of nitrogen in alternative farming in Sweden. I. Skilleby-Farm 1981-1987. *Biological Agriculture and Horticulture* 9, S. 15-63
- KAFFKA, S.; KOEPF, H. (1989): A case study on nutrient regime in sustainable farming. *Biological Agriculture and Horticulture* 6, p. 89-106
- NIEDERSÄCHSISCHES UMWELTMINISTERIUM (1999): Prioritätenprogramm Trinkwasserschutz
- NIEDERSÄCHSISCHES LANDESAMT FÜR ÖKOLOGIE (1999): Grundwasserbericht 1997
- NOLTE, C. (1989): Bilanzierung des Nährstoffkreislaufes auf dem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Boshcheidehof sowie Untersuchungen zum Phosphor- und Kaliumhaushalt in drei ausgewählten Böden im Vergleich zu drei Böden eines benachbarten konventionellen Betriebes. Univ. Bonn, Diss.
- SCHMIDTKE, K. (1994): Strategien zur Vermeidung der Nitratauswaschung in Wasserschutzgebieten, KTBL Arbeitspapier 206, S. 82-92

8 Anhang

8.1 Förderung und Kontrolle im Ökologischen Landbau

In Niedersachsen besteht die Möglichkeit für praktizierten ökologischen Landbau, im Rahmen der Niedersächsischen Agrar-Umweltprogramme (NAU) eine Flächenprämie beantragen zu können. Fördergrundlage stellt die Maßnahme C dar, in der die Rahmenbedingungen für landwirtschaftliche Betriebe, die entsprechende Zuwendungen erhalten möchten, geregelt sind. Seit 1999 besteht zusätzlich die Auflage, die Einhaltung der Richtlinien durch Beauftragung einer staatlich anerkannten Kontrollstelle überprüfen zu lassen (s. Kap. 8.2). Die aktuellen Fördersätze sind nachstehender Tabelle zu entnehmen.

	Neuumssteller (Erstanträge)	Beibehalter (Folgeanträge)
Acker- und Grünland	300 DM/ha u. Jahr	240 DM/ha u. Jahr
Gemüsebau	700 DM/ha u. Jahr	350 DM/ha u. Jahr
Dauerkulturen	1400 DM/ha u. Jahr	1200 DM/ha u. Jahr
Zuwendung f. Kontrollkosten	60 DM/ha u. Jahr (max. 1000 DM)	60 DM/ha u. Jahr (max. 1000 DM)

Die Antragstellung erfolgt bei den Kreis-/Aussenstellen bzw. Landwirtschaftsämtern der Landwirtschaftskammern. Darin verpflichtet sich der Landwirt über einen Zeitraum von fünf Jahren den gesamten Betrieb nach den Kriterien des Ökologischen Landbaus zu bewirtschaften. Spätestens einen Monat nach Erhalt des Bewilligungsbescheides (zuständiges Amt für Agrarstruktur), muss die Entscheidung, welche Kontrollstelle beauftragt wird, gefallen sein. Daraufhin wird der Betrieb regelmäßig, das heißt mindestens einmal jährlich, inspiziert.

Welche Richtlinien müssen vom geförderten Betrieb eingehalten werden?

Eine Förderung nach Maßnahme C setzt voraus, dass vom landwirtschaftlichen Betrieb die in der EG-Verordnung über den Ökologischen Landbau (VO (EWG) Nr. 2092/91, EG-Öko-VO) und ggf. in Verbandsrichtlinien niedergelegten Anforderungen eingehalten werden.

Dies bedeutet im Einzelnen:

- Nach der Bewilligung eines Erstantrages beginnt die Umstellungszeit. Diese dauert bei Ackerbaukulturen und bei Grünland zwei Jahre, bei Dauerkulturen (z. B. Obstbau) drei Jahre. In dieser Zeit dürfen die Produkte nur konventionell oder mit Hinweis auf die Umstellung vermarktet werden. Die Umstellungszeit kann in Einzelfällen verkürzt, aber auch verlängert werden.
- Das eingesetzte Saat- und Pflanzgut muss, soweit verfügbar, aus ökologischer Erzeugung stammen. In Niedersachsen wurde beim Ökoring in Walsrode eine Koordinierungsstelle eingerichtet, bei der erfragt werden kann, welche Arten und Sorten in Bio-Qualität aktuell auf dem Markt sind.
- Wesentliche Elemente des Ökologischen Landbaus sind die Erhaltung und Förderung der Bodenfruchtbarkeit

sowie der Verzicht auf mineralische Stickstoffdünger. Hierzu dienen beispielsweise die Einbeziehung von stickstoffbindenden Leguminosen in der Fruchtfolge (z. B. Klee gras, Ackerbohnen, Erbsen) bzw. eine Förderung des Weißklee im Dauergrünland. Auch Wirtschaftsdünger aus dem eigenen Betrieb (Mist, Gülle) dürfen ausgebracht werden. Im Bio-Betrieb wird ein weitgehend geschlossener Nährstoffkreislauf, der Pflanzenbau und Tierhaltung einbezieht, angestrebt. Daher dürfen bestimmte, in Anhang II A genannte Düngemittel (z. B. kohlen-saurer Kalk, Patentkali, Rohphosphate), nur ergänzend und auf der Grundlage regelmäßig durchgeführter Bodenanalysen eingesetzt werden.

- Die Bekämpfung von Schädlingen, Krankheiten und Unkräutern soll im Pflanzenbau durch ganzheitliche Maßnahmen (Sortenwahl, Fruchtfolge, mechanische Bekämpfung, Förderung von Nützlingen) erfolgen. Nur bestimmte Pflanzenschutzmittel, die laut Anhang II der EG-Öko-VO erlaubt sind (z. B. Kupferoxychlorid), dürfen bei einer unmittelbaren Bedrohung der Kultur angewendet werden.
- Die EG-Öko-Verordnung wird bis August des Jahres 2000 um detailliertere Anforderungen für die ökologische tierische Erzeugung erweitert werden. Bis dahin muss die Tierhaltung so gestaltet sein, daß die international anerkannten Methoden ökologischer Erzeugung bzw. die strengeren Richtlinienanforderungen der Anbauverbände eingehalten werden. Der Tierbesatz muss mit höchstens 1,4 Dungeinheiten/ha der Flächen-ausstattung des landwirtschaftlichen Betriebes angepaßt sein. Der konventionelle Futtermittelzukauf ist je nach Tierart auf 10 bis 20 % der gesamten Trockenmasseaufnahme und auf bestimmte Futtermittel beschränkt. Wichtig sind zudem artgerechte Haltungssysteme. Bestimmte Maßnahmen, wie zum Beispiel das Verabreichen von Kokzidiostatika im Trinkwasser oder das Schnäbelkupieren bei Geflügel, sind nicht erlaubt.

Kontrollverfahren nach EG-Öko-Verordnung oder Mitgliedschaft in einem Anbauverband?

Das Basisprogramm überläßt den geförderten Betrieben die Entscheidung, ob sie sich dem nach der EG-Öko-Verordnung vorgesehenen Kontrollverfahren unterstellen oder zusätzlich noch Mitglied in einem anerkannten Anbauverband werden wollen.

In Niedersachsen sind verschiedene Anbauverbände der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) aktiv (siehe Tab.). Diese Verbände sind als Interessenvertretung der ökologisch wirtschaftenden Betriebe unverzichtbar.

Eine Mitgliedschaft in einem Anbauverband bietet Vorteile, wenn eine Vermarktung von Bio-Produkten, beispielsweise über die Direktvermarktung im Hofladen oder auf dem Wochenmarkt, beabsichtigt ist. Auf der anderen Seite ist sie mit zusätzlichen Kosten für den Betrieb verbunden.

Sowohl Verbandsbetriebe als auch verbandsungebundene, nach der EG-Öko-Verordnung wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe müssen die durch die EG-Verordnung gesetzten gesetzlichen Anforderungen erfüllen. Allerdings gehen die Richtlinien der Anbauverbände in verschiedenen Bereichen über die mit der

EG-Verordnung gesetzten Grundanforderungen hinaus. In beiden Fällen inspizieren unabhängige Kontrollstellen die Einhaltung der Richtlinien der EG-Öko-VO. Im Falle einer Verbandsmitgliedschaft werden zusätzlich noch die Verbandsrichtlinien bei der Inspektion überprüft.

Bei der Kontrolle auf dem Betrieb wird sowohl auf Buchführungsunterlagen als auch auf betriebliche Aufzeichnungen (Stallbuch, Fruchtfolgeplan, Bodenuntersuchungen, etc.) zurückgegriffen. Ein Kostenvergleich kann lohnend sein.

8.2 Verzeichnis der in Niedersachsen zugelassenen Kontrollstellen gemäß VO (EWG) 2092/91 über den Ökologischen Landbau (Stand: 22.02.2000)

Kontrollstelle	Straße	PLZ, Ort	Telefon Fax	Kontroll- bereiche
1 AGRECO R. F. Göderz GmbH i. Gr.	Mündener Str. 19	37218 Witzenhausen	05542/4044 05542/6540	A, B, C
2 alicon GmbH	Schelztorstr. 9	73728 Esslingen	0711/3517920 0711/37179220	A, B, C
Regionalbüro Nord	Methfesselstr. 4	37581 Bad Gandersheim	05563/6323	
3 BCS Öko-Garantie GmbH	Cimbernstr. 21	90402 Nürnberg	0911/49173 0911/492239	A, B, C
4 ECOCONTROL GmbH	Förster Str. 87	37520 Osterode am Harz	05522/951161 05522/951164	A, B, C
5 Fachverein Öko-Kontrolle	Karl-Liebnecht-Str. 26	19395 Karow	038738/70755 038738/70756	A, B
6 GfRS - Gesellschaft für Ressourcenschutz mbH	Prinzenstr. 4	37073 Göttingen	0551/58657 0551/58774	A, B, C
7 Grünstempel e. V.	Hauptstr. 19	39164 Schleibnitz	039209/46696 039209/46696	A, B
8 Institut für Marktökologie GmbH	Paradiesstr. 13	78462 Konstanz	07531/915273 07531/915274	A, B, C
9 INAC GmbH	In der Kämmersliethe 1	37213 Witzenhausen	05542/911400 05542/911401	A, B, C
10 Kontrollverein Ökologischer Landbau e. v.	Kaiser-Wilhelm-Str. 5	75179 Pforzheim	07231/105940 07231/353078	A, B
11 Lacon GmbH	H.-Martin-Schleyer-Str. 10	77656 Offenburg	0781/55802 0781/55812	A, B, C
12 Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein EG-Kontrollstelle Kiel, Abt. III E	Holstenstr. 106/108	24103 Kiel	0431/9797-323 0431/9797-130	A, B
13 Chem.-techn. Laboratorium Dr. C. Lüllmann	Flughafendamm 9a	28199 Bremen	0421/5977322 0421/5977322	B, C
14 ÖKOP Prüfverband für den Ökologischen Landbau und Veredelung e. V.	Tiefenbacher Weg 24	93149 Nittenau	09436/902203 09436/902205	A, B
15 Prüfverein Verarbeitung ökologische Landbauprodukte e. V.	Kaiser-Wilhelm-Str. 5	75179 Pforzheim	07231/353369 07231/353078	B, C
16 QC & I GmbH	Gleueler Str. 286	50935 Köln	0221/9439209 0221/9439211	A, B, C
17 Skal GmbH	Fabrikstr. 3	48599 Gronau	02562/931037 02562/930531	A, B, C

Kontrollbereiche:

A = Erzeugung

B = Aufbereitung (Verarbeitung, Verpackung)

C = Drittlandsimporte

8.3 Verzeichnis der in Niedersachsen vertretenen Verbände des Ökologischen Landbaus

Institution	Straße	PLZ	Ort	Vorwahl	Telefon
ANOG e. V.	Pützchens Chaussee 60	53227	Bonn	0228	461262
Bäuerliche Gesellschaft Nord-Westdeutschland e. V.	Triangel 6	21385	Amelinghausen	04132	91200
Bioland Landesverband Niedersachsen e.V.	Riepholm 10	27374	Visselhövede	04262	2306
Biopark e.V.	Karl-Liebknecht-Str. 26	19395	Karow	038738	70309
Gäa LV Sachsen-Anhalt	Hauptstr. 19	39164	Schleibnitz	039209	53799
Naturland Nord-West e.V.	Rommersch 13	59510	Lippetal-Lippborg	02527	9302-30 bis 33
Ökosiegel e.V.	Barnser Ring 1	29581	Gerdau-Barnsen	05808	1768

8.4 Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen für Maßnahmen zum Trinkwasserschutz in Wasservorranggebieten (Auszug, vollständiger Richtlinien text unter: www.ml.niedersachsen.de/proland/)

I. Zweckbestimmung, Zuwendungsempfänger, Zuwendungsvoraussetzungen

1. Zweckbestimmung

1.1. Das Land gewährt unter finanzieller Beteiligung der EG nach Maßgabe dieser Richtlinie und den VV zu §§ 23; 44 LHO Zuwendungen auf Grundlage der Verordnung (EG) Nr. 1257/99 des Rates vom 17.05.1999 über die Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes durch den Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL) (ABl. EG Nr. L 160 S. 80 vom 26.06.1999). Dadurch sollen folgende Bereiche gefördert werden:

- die gewässerschonende Landbewirtschaftung (Kap. VI, Art. 22)
- die gewässerschonende Landbewirtschaftung durch begleitende Maßnahmen des ökologischen Landbaus (Kap. IX, Art. 33)

1.2. Ein Anspruch der AntragstellerIn oder des Antragstellers auf eine Zuwendung besteht nicht; vielmehr entscheidet die Bewilligungsbehörde aufgrund ihres pflichtgemäßen Ermessens im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel.

Mit diesen Zuwendungen soll durch eine gewässerschonende Land- und Wasserbewirtschaftung eine Verminderung von schädlichen Einflüssen auf den Wasserhaushalt sowie der Schutz der Ressource Trinkwasser gefördert werden. Insbesondere soll einer Beeinträchtigung des Grundwassers durch Nitrat oder Pflanzenbehandlungs- und Schädlingsbekämpfungsmittel entgegengewirkt werden.

2. Zuwendungsvoraussetzungen – Allgemein –

2.1. Gebietskulisse:

Landwirtschaftlich genutzte Flächen in Einzugsgebieten von Wassergewinnungsanlagen der öffentlichen Trinkwasserversorgung, die sich in einem nach dem aktuellen niedersächsischen Landesraumordnungsprogramm festgelegten Vorranggebiet für die öffentliche

Wasserversorgung befinden oder deren räumliche Abgrenzung durch hydrogeologische Gutachten hinreichend genau bestimmt ist.

2.2. Förderfähige Maßnahmen sind:

1. Die gewässerschonende landwirtschaftliche Flächenbewirtschaftung
2. Die Förderung der gewässerschonenden Landbewirtschaftung durch begleitende Maßnahmen des Ökologischen Landbaus

II. Fördermaßnahmen im Einzelnen

3. Gewässerschonende landwirtschaftliche Flächenbewirtschaftung

3.1. Art und Dauer der Zuwendung

- 3.1.1 Zuwendungsart: Projektförderung
- 3.1.2 Finanzierungsart: Festbetragsfinanzierung
- 3.1.3 Form der Zuwendung: Nicht rückzahlbarer Zuschuß
- 3.1.4 Die gewässerschonende landwirtschaftliche Flächenbewirtschaftung muß mindestens über einen Zeitraum von 5 Jahren durchgeführt werden.

3.2 Zuwendungsempfänger

Landwirtschaftliche Unternehmerinnen und Unternehmer unbeschadet ihrer Rechtsform.

3.3.5. Bewirtschaftung eines Betriebsteils nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus

a) Bewirtschaftungsauflagen:

- Die Bewirtschaftung und Kontrolle des o. g. Betriebsteils hat gem. VO (EWG) 2092/91 zu erfolgen.
- Der durchschnittliche Viehbesatz ist auf 2,0 GVE/ha beschränkt. Der Viehbesatz ist gem. Anlage 1 zu ermitteln.
- Die vorzeitige Beendigung dieser Maßnahme führt zur Rückzahlung der gesamten Fördersumme, Ausnahme: bei Umstellung des gesamten Betriebes gem. EWG-VO 2092/91.

- b) Die Höhe der jährlichen Zuwendung beträgt in den ersten beiden Jahren 300 DM je ha Ackerland, in den drei darauffolgenden Jahren 240 DM/ha je ha umgestellter Ackerfläche. Für nach diesen Bewirtschaftungsauflagen bewirtschaftetes Grünland wird keine Zuwendung gewährt. Eine Förderung dieser Maßnahme über einen Zeitraum von mehr als 5 Jahren ist ausgeschlossen.

3.3.6 Bewirtschaftungsmaßnahmen zur gewässerschonenden ökologischen Bewirtschaftung die über die Bewirtschaftungsauflagen gem. VO (EWG) 2092/91 hinausgehen

a) Bewirtschaftungsauflagen:

- Bewirtschaftung und Kontrolle des Betriebes nach den Richtlinien der VO (EWG) 2092/91.
- Es besteht die Pflicht zur Teilnahme an einer gewässerschutzorientierten Beratung.
- Der durchschnittliche Viehbesatz ist auf 1,0 GVE/ha beschränkt. Der Viehbesatz ist gem. Anlage 1 zu ermitteln.
- Die Zwischenlagerung von tierischen Wirtschaftsdüngern ist ohne eine unverzüglich folgende Ausbringung in der engeren Schutzzone von Wasserschutzgebieten verboten.
- Der Umbruch von Beständen mit Leguminosenanteil ist frühestens 4 Wochen vor Aussaat der Folgekultur zulässig.
- Auf mähfähigem Grünland hat mindestens eine Schnittnutzung inklusive Abfuhr pro Jahr zu erfolgen.

- b) Die Höhe der Zuwendung beträgt jährlich 260 DM/ha.

4. Förderung der gewässerschonenden Landbewirtschaftung durch begleitende Maßnahmen des Ökologischen Landbaus

4.1 Art der Zuwendung

4.1.1 Zuwendungsart: Projektförderung

4.1.2 Finanzierungsart: Festbetragsfinanzierung

4.1.3 Form der Zuwendung: Nicht rückzahlbarer Zuschuß.

4.2. Zuwendungsempfänger

Gefördert werden können natürliche und juristische Personen.

4.3 Maßnahmen

a) Förderfähig sind begleitende Projekte, die die Bewirtschaftung nach den Grundsätzen des Ökologischen Landbaus unterstützen und die entsprechend bewirtschaftete Fläche in Wasservorranggebieten nachhaltig erhöhen.

Die einzelnen Projektschwerpunkte umfassen insbesondere:

aa) die Anlage von Versuchen:

- zur Ermittlung von Datengrundlagen für umstellungsinteressierte Betriebe,
- zur Optimierung der gewässerschonenden Fruchtfolgegestaltung im Ökologischen Landbau,
- zur optimierten gewässerschonenden Beregnung im Ökologischen Landbau.

ab) Projekte zur Sensibilisierung des Marktes für die Belange des Grundwasserschutzes:

- Verbesserung der Vermarktungssituation für an der Umstellung interessierte Betriebe in Wasservorranggebieten.
- Öffentlichkeitsarbeit bezüglich der Vorzüge des Ökologischen Landbaus für den Trinkwasserschutz.

ac) Beratung und Fortbildung:

- Spezialberatung und Seminare für umstellungsinteressierte Betriebe.
- Fortbildung für Zusatzberater im Gewässerschutz im Bereich des Ökologischen Landbaus.

- b) Die Höhe der Zuwendung ist entsprechend dem Projektumfang zu bemessen.

8.5 Ansprechpartner

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Hubertus Schültken
Niedersächsisches Landesamt für Ökologie
An der Scharlake 39
D-31135 Hildesheim
Tel: 05121 / 509-798
Fax: 05121 / 509-794
E-mail: hubertus.schueltken@nloe.niedersachsen.de

Wilfried Dreyer
Arbeitskreis Ökologischer Landbau und Trinkwasser-
schutz
Ökoring Niedersachsen
Ernst-August-Str. 9
D-29664 Walsrode
Tel: 05161/ 98650
Fax: 05161/ 986555
E-mail: kontakt@oekoring.de

Dr. Heinz Keesen
Initiative neXus
Oberfeldring 36
D-37083 Göttingen
Tel: 0551/ 705275
Fax: 0551/ 7906422

Armin Meyercordt
Projekt: Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau
Elbe-Weser Dreieck
Landwirtschaftskammer Hannover
Finkenborner Weg 1a
D-31787 Hameln
Tel: 05151/ 987163
Fax: 05151/ 987164
E-mail: a.meyercordt-lwkh@t-online.de

Peter Niebuer
Projekt: EGEA
Büro für Standorterkundung GmbH
Weender Str. 87
D-37073 Göttingen
Tel: 0551/ 547410
Fax: 0551/ 5474111
E-mail: goettingen@geries.de

Heinrich Seul
Projekt: Grundwasserschutz und Ökologischer Landbau
Nord-West
Cream-Consultants
Gut Fahrenbach
D-37216 Witzenhausen
Tel: 05542/ 5778
Fax: 05542/ 5767
E-mail: welcome@cre-a-m.com